

Riesener Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckerei: Tagesblatt Nieja, Rensur Nr. 20.

Das Riesener Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Nieja, des Finanzamts Nieja und des Hauptzollamts Weichen.

Postfachkonto: Dresden 1550
Bismarckstraße Nieja Nr. 22.

Nr. 84.

Mittwoch, 10. Februar 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. **Sechstagespreis**, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrags von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. **Ungezogen** die Nummer des Tagesblattes sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Zeilen) 20 Gold-Pfennige; die 22 mm breite Restzeile 100 Gold-Pfennige; gelbdruckte und tabellarische Satz 50%, Kupfdruck, feste Tarife. **Erzähler an der Elbe**. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Anzeigen- oder der Verlagsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. **Retentionsdruck und Verlag**: Langer & Winterlich, Nieja. **Geschäftsstelle**: Gortzstraße 29. **Verantwortlich für Redaktion**: Heinrich Uhlmann, Nieja; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Nieja.

Die Reichstagskundgebung gegen Mussolini.

Stresemanns Antwort.

Herrn. Es ist durchaus zu begrüßen, daß die Reichstagskundgebung sich entschloß, so schnell auf die Anschuldigungen Mussolinis und auf die Verleumdungen, die er an die Adresse des deutschen Volkes richtete, zu antworten. Wir hätten es allerdings lieber gesehen, wenn das Forum, vor dem der verantwortliche Vertreter der Außenpolitik des Reiches sprach, einen etwas imposanteren Anblick geboten hätte, als den, den wir heute im sehr schlecht geheizten Sitzungssaal des Reichstages erfahren. Auch die Kundgebungen und Zwischenrufe, die die Worte Stresemanns begleiteten, waren sehr schwach und gaben in keiner Weise der großen, leidenschaftlichen Empörung Ausdruck, die Deutschland angesichts der Mussolini-Anwürfe ergriffen hat. Das lag wohl auch daran, daß die Rede Stresemanns wenig solche Momente bot, die zu einer solchen Kundgebung hätten Anlaß geben können.

Wenn wir die Rede des Reichsaußenministers in ihrem Wortlaut durchlesen, dann werden wir feststellen können, daß sie nicht die klare Antwort des deutschen Volkes ist, daß man sie eher als die offizielle Stellungnahme der Reichsregierung ansprechen kann, die selbstverständlich an gewisse Schranken gebunden ist. Das deutsche Volk aber, das solchen Zwang nicht zu kennen braucht, hätte aus seinem Herzen keine Widerrede gemacht. Es hätte sicherlich ganz andere Ausdrücke gefunden, die italienischen Unverschämlichkeiten vor sich zu stellen. Dr. Stresemann steht in seiner Antwort einem scharfen Strich zwischen der Haltung der Reichsregierung und zwischen der Empörungswelle, die durch das deutsche Volk geht. Nicht die Reichsregierung hat diese Leidenschaftlichkeit der deutschen Entrüstung künstlich aufgepöbelt, die Empörung ist aus dem Volke herausgewachsen, unmittelbar, ohne daß sie erst eines künstlichen Anstoßes bedurfte. Aber diese tiefe deutsche Erbitterung ist Tatsache. Dr. Stresemann stellt dies ausdrücklich fest. Und er denkt auch schonungslos die Ursachen auf, die diese Empörung gereizt hatten. Sie entspringen nur aus den rigorosen Maßnahmen der italienischen Unterdrückungspolitik in Südtirol, sie ist elementar ausgebrochen, als die ersten Nachrichten über das Martyrium der deutschen Landesbrüder ins Reich drangen. Sorgsam hat der Reichsaußenminister in seiner Rede all die Verbrechen aufgezählt, die damals, als die Unterdrückung Südtirols in Italien Wirklichkeit wurde, von verantwortlicher italienischer Seite über die Behandlung der deutschen Minderheiten gegeben wurden. Kultur, deutsche Sprache, deutsche Schulen und die deutschen Schulen sollten Gegenstand wohlwollenden Entgegenkommens der neuen Landesregierung sein. Das heißt damals ausdrücklich der italienische Außenminister in der Kammer fest, das betonte klar und deutlich der italienische Kommandeur der in Südtirol eingerückten Truppen, das versprach eine Volksgast des italienischen Königs, in der er die deutschen Minderheiten seines Wohlwollens versicherte. Was ist aus all diesen Versprechungen geworden? Mussolini wird wohl kaum die Maßnahmen leugnen wollen, die seine Verbände in Südtirol anzuwenden beabsichtigen, um die von ihm, wie er in seiner letzten Rede auch ausdrücklich betonte, gewünschte Italianisierung des neuen Gebietes voranzutreiben zu lassen. Der wirkliche Tatbestand, der diese neue Spannung zwischen Deutschland und Italien hervorrief, ist so durch die Rede Stresemanns wieder ins richtige Licht gesetzt worden. So können für italienische Empfindlichkeit auch die Worte des deutschen Außenministers waren, so klar liegen sie doch die innere Wahrheit, die aus der Angelegenheit spricht, erkennen. Es war selbstverständlich, daß die Reichsregierung in ihrer Antwort den Zusammenhang zwischen dem von der großen Öffentlichkeit des Volkes gewünschten Kontakt Italiens und der offiziellen Einstellung der deutschen Regierung zu dieser Frage abtat. Ebenso selbstverständlich war es für sie, daß sie sich außer Stande erklärte, dem deutschen Volke und seinem Sprachrohr, der deutschen Presse in der Behandlung dieser Dinge Dingen anzulegen, wie dies eine russifizierte Regierung vielleicht hätte tun können.

Im ganzen genommen stellt so die Antwort Stresemanns eine würdige Entgegnung dar, die umso wichtiger liegt, wenn man die Bekämpfung eines Mussolini im Auge faßt. Wir sind überzeugt, die Rede wird ihre Wirkung tun. Sie wird in ihrer klaren Aufzählung der wahren Tatsachen, in ihrer Logik die Welt besser über das tiefe Unrecht, das dem deutschen Volkstum durch eine veraltete Machtpolitik angetan wird, belehren, als Proben und die kräftigsten Redewendungen es hätten bewerkstelligen können. Ob die Rede allerdings in das italienische Volk hineindringen wird, es aufklären wird über das traurige Spiel, das seine Regierung mit ihm treibt, darüber kann man große Zweifel hegen. Mussolini's scharfe Zensur der Presse ist bekannt. Sie wird auch jetzt nicht davon zurücktreten, den Wortlaut der deutschen Regierungserklärung dem Volke zu verbergen oder ihn so zu verstümmeln, daß er die Spannung zwischen den beiden Völkern zu mildern dürfte. In seiner Rede hat Stresemann erklärt, daß die Reichsregierung trotz des italienischen Vorfalles und vielleicht gerade deswegen sich so rasch bereit gefunden habe, das Aufnahmegericht in den Völkerverbund heute abzulegen. Wir wollen ob dieser Ansicht mit der Reichsregierung nicht rechten. Was wir aber recht zum

mindesten verlangen müssen, das ist eine scharfe, unabweisende Sprache unserer deutschen Völkerverbündeten in Deutschland. Eine Sprache, die schonungslos all das Unrecht bloßlegt, das deutsche Minderheiten in fremden Ländern erdulden müssen. Und sie auch kraft eines Rechtspruches aus dem Reichsgebiet herausgenommen, ihr Deutschland ist unser gemeinsames Gut, ihr Recht ist unser Recht, ihre Sprache ist unsere Sprache. Gegen Gewalten zu protestieren, die ihre Vernichtung erstreben, dieses Recht kann und nicht nehmen, auch nicht die Herren, die sich jetzt als die Regierenden der Welt bezeichnen.

Die Rede Stresemanns.

(Fortsetzung.)

10. Februar, 9. Februar.

Dr. Stresemann weist darauf hin, daß die tatsächliche Regierung Italiens die **Italienisierung Südtirols** als Programm aufgestellt habe. Die deutsche Öffentlichkeit hat dagegen leidenschaftlich Stellung genommen. Die deutsche Regierung hat ihrerseits nur insofern eingegriffen, als sie die Presse vor Ueberreizungen gewarnt und auf die schädlichen Folgen solcher Ueberreizungen hingewiesen.

Herr Mussolini sucht nun den Eindruck zu erwecken, als wenn Deutschland diese Bewegung empfand hätte, als wenn das Signal dazu von der Regierung gegeben worden wäre. Der Minister erinnert daran, daß Italien bei den Locarno-Verhandlungen versuchte, alle Sicherheiten für die Brennergrenze durch internationale **Gewährungsregeln** zu erreichen. Auch an Deutschland wurde die Forderung gerichtet, wie Deutschland sich dazu stellen würde. Ueber die Brennergrenze aber hat Deutschland zu entscheiden. Wir haben nur ein Interesse daran, zu verhindern, daß der Vereinigung des Deutschlands unüberwindliche Schwierigkeiten bereitet werden. Wir haben es abgesehen, die Bestimmungen, die sich auf die Idee des **Wohlfühlens** gründen, auf irgendwelche anderen Grenzen zu übertragen. Wir achten das Selbstbestimmungsrecht der Völker und haben nur den Wunsch, daß unfernen und Leherreicht Wünschen, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhen, nicht in die Wirklichkeit hinein die Hindernisse entgegengesetzt werden, die wir seit 1919 erfahren haben. Wir können uns auch nicht der Meinung anschließen, daß es zweierlei Grenzen in Europa gibt: solche, die vertraglich garantiert, und solche, die laßt sind. Das, was hier der deutsche Politik an **Expansionsbestrebungen** unterstellt wird, ist vollkommen **Unfalsch**.

Die deutsche Öffentlichkeit hat in den letzten Jahren Italien große Sympathien entgegengebracht. Das hat sich geändert, als die Nachrichten über die Unterdrückung der deutschen Bevölkerung Südtirols sich immer mehr verstärkten. Mussolini meint, diese veränderte Haltung der deutschen Presse ist auf einen Befehl der deutschen Regierung zurückzuführen. Er vergißt, daß man in Berlin nicht wie in Rom die Freiheit der Presse willkürlich beschränken kann. Wir können und wir würden auch der deutschen Presse nicht verbieten, Sympathie zu empfinden und einzutreten für ein Land und Volk, das seit vielen Jahrhunderten deutsch gewesen ist und der deutschen Kulturgemeinschaft weiter angehört. Wenn aus der Unterdrückung eines Volkes die Gefahr einer Störung des Friedens entsteht, so ist der Appell an den Völkerverbund gegeben. (Lachen rechts und bei den Kommunisten.)

Das Reichskabinett hat gestern den Eintritt in den Völkerverbund beschlossen und ist darin bekräftigt worden durch die Rede Mussolinis. Diese Rede fordert nicht nur die **Entscheidung Südtirols**, sondern sie ist in der ganzen Welt als eine **Kriegsdrohung gegen Deutschland und Oesterreich** angesehen worden. (Lachen links!). Derartige Drohungen sind mit dem Geist des Völkerverbundes unvereinbar. Unerwünscht mit diesem Geiste ist auch die Ueberheblichkeit und **Rachlosigkeit** der Ausführungen Mussolinis, die kein Ausmaß innerer Kraft zu sein brauchen.

Dr. Stresemann wendet sich dann zu den Ausführungen Mussolinis über **Walter von der Vogelweide**. Mussolini habe diesen Mann völlig verkannt. Das **Deutschtum** Walter von der Vogelweide sei ein Zeugnis dafür, daß **Wagen innerhalb der deutschen Kulturgemeinschaft** liegt. (Lachen links!). Mussolini habe mit Unrecht den deutschen Touristen **Rückbruch** der italienischen Gastfreundschaft vorgeworfen.

Wenn die Zahl der deutschen Touristen in Italien vielleicht zurückgeht so ist das eine Folge der Rede Mussolinis. Herr Feld in München habe sich keineswegs geäußert, wie Mussolini äffert habe. Wünschenswert erscheint es allerdings, daß auswärtige Politik nur von den Reichsstellen gemacht werde. Verantwortlich sei jedenfalls nur die Reichsregierung. (Lachen links!).

Es sei kein Zeichen großer Kraft, wenn man die Minderheit in Südtirol vergewaltigen wolle. Mussolini hat davon gesprochen, die **Trifolore** über den Brenner hinauszutragen. **Drohungen** der deutschen Regierung kommen dabei nicht in Frage. Denn er **Ansatzungen** der deutschen Presse meinen sollte, so ist ich zu stellen, daß Deutschland nicht die Absicht hat, die **Pressefreiheit** anzutasten. Das **Recht Deutschlands**, mit seinen deutschen **Blutsbrüdern** zu fühlen, ist ein **Naturrecht**, das wir uns von niemandem nehmen lassen. (Lachen links!). Ein **Einschreiten** dagegen lehnt die Reichsregierung ab.

Die Rede Mussolinis widerspricht dem Geiste des Völkerverbundes. Ihre Tendenz zwingt Deutschland zum **Zusammenbruch** mit den italienischen Nationen, deren Politik gegen eine **Bedrohung** Europas gerichtet ist. Der **Teufel** der Rede muß im Völkerverbunde entgegengewirkt werden.

Der Minister schließt: Das deutsche Volk will auch mit dem italienischen wie mit anderen Völkern im Frieden leben, aber dazu gehört die **Zelbstachtung**. **Keinere** **Machtlosigkeit** ist nicht gleichbedeutend mit dem **Verlust** der inneren Kraft, wenn sie sich auf das **eigene nationale Gefühl** verläßt. (Lachen links!).

Herr Dr. Scholz (Dsp.) gibt im Namen der **Regierungsparteien** eine Erklärung ab, in der die **Verleumdungen** und **Drohungen** Mussolinis als eine **Rückkehr zur Politik der Gewalt** zurückgewiesen werden. Sie seien geeignet, den Frieden Europas zu bedrohen. Jeder die deutsche Regierung noch irgendwelche **verantwortlichen Stellen** haben eine **Parole** gegen Italien auszusprechen. Wenn in der **Presse** gegen die Unterdrückung der Minderheit in Südtirol Protest erhoben sei, so komme ein **Einschreiten** dagegen nicht in Frage, da keine **rechtmäßige** Handlung vorliege. Gegen das **Unrecht** in Südtirol mühe vor **ober** **Zeit** **langer** **Einspruch** erhoben werden. In der **Bereitstellung** dieser **Voraussetzungen** wolle sich das **deutsche Volk** einmütig mit den **gericht** **Tendenzen** aller **Nationen**. Der **Redner** schließt mit einer **Sympathieerklärung** für den **deutschen** **Zusatz** in **Südtirol**, der seine **Pflichten** gegen den **italienischen** **Staat** voll erfüllt habe. (Lachen links!).

Herr Dr. Stämpfer (Dsp.) nennt als **Angewandten** des **Rechts** die Rede des **bayerischen** **Ministerpräsidenten**. **Schuld** sei gegen diese Rede **nichts** **einzuwenden**, es sei aber **bedenklich**, wenn in **einzelnen** **Ländern** **autonome** **Politik** gemacht würde. Die **Bedrohungsansätze** in **Südtirol** sei nur zu **verhüten** als ein **Teil** des **Systems** des **Nachdrückens**. Wie solle denn **Südtirol** **entwischen** können in einer **Autonomie**, in der **ganz** **Italien** **erhöhe**? Wie solle **Mussolini** den **wenigen** **Deutschen** seines **Landes** **Arbeits** **angehen** lassen, wenn er sie den **32 Millionen** **Italienern** **verweigere**? In **Italien** **größere** **der** **politische** **Wend**. **Mussolinis** **Regierungsmethode** sei **nur** **Barbarei**, wie könne er da von den **Deutschen** als von **Barbaren** **sprechen**? Der **Redner** sendet einen **Stuß** den **italienischen** **Arbeits**. **Mussolini** war **früher** **Sozialist**. Wenn die **Nationalisten** einen **Führer** brauchen, dann **müssen** sie **immer** **darauf** **warten**, daß ein **Sozialist** **verrückt** wird. (Lachen links!).

Herr Dr. Spahn (Dsp.) protestiert gegen den **nennenswerten** **Terror**, den **italienische** **Schörden** und **Nachdrückens** **hände** in **Südtirol** **ansüßen**. **Mussolini** habe **Recht**, an die **alten** **Römer** zu **erinnern**, denn diese hätten **Kultur**, **Sprache** und **Sitten** der **anderen** **Völker** **gehört**. Dem **bayerischen** **Ministerpräsidenten** **Feld** könne man es **nicht** **verargen**, wenn er sich der **unterdrückten** **Südtiroler** **angekommen** habe. Er habe nur eine **nationale** **Pflicht** **wahrzunehmen**. **Mussolini** habe sich **früher** **ebenfalls** **anders** **geäußert**, als er sagte, **Italien** habe **nun** **seine** **alten** **Grenzen**. Die **mit** **wenig** **Truppen** **gestützt** **werden** **könnten**. Er **versprach** **ausdrücklich**, daß **keine** **Internationalisierungspolitik** **getrieben** **werden** **solle**. Die **Italie**, so **erklärte** er, **nicht** **im** **italienischen** **Temperament**. Am **Sonabend** hat er **geäußert**, daß er ein **ganz** **anderes** **Temperament** hat. Der **Redner** **spricht** die **Hoffnung** aus, daß der **Zwischenfall** die **Gefahr** **Abwendung** zwischen **Deutschland** und **Italien** **nicht** **verhindern** **werde**. Die **Südtiroler** **aber** **würden** **allen** **Verfolgungen** **zum** **Trotz** **ihre** **Deutschtum** **immer** **bewahren** (Lachen links!).

Herr Dr. Sieder (Komm.) protestiert ebenfalls gegen die Unterdrückung der Südtiroler. Sie zeige, daß der ganze Völkerverbund **Schwindel** und **fauler** **Jauber** sei.

Herr Dr. Gamppe (Wirtsch. Vereinig.) begrüßt die **Erklärungen** des **Außenministers**. Seine **Partei** wolle sich **einmütig** mit den **anderen** **Parteien** in der **scharfen** **Berurteilung** der **taktlosen** und **unberechtigten** **Ausführungen** **Mussolinis**, die **nicht** **den** **Geist** von **Locarno** **atmen**, sondern **den** **Verfall**.

Herr Dr. Graf zu Reventlow (Völk.) weist die Rede Mussolinis als **unwürdig** und **verächtlich** zurück und dankt dem **bayerischen** **Ministerpräsidenten** **Feld** für seine **vaterländischen** **Ausführungen**.

Damit schließt die Aussprache.

Präsident **Roese** faßt ihr Ergebnis in folgende Worte zusammen, denen sich die **Reichstagsparteien** mit **Ausnahme** der **Kommunisten** **anschließen**:

Der **Reichstag** wehrt die **schändlich** **ungerochfertigen** **Angriffe** und **Ausfälle** **Mussolinis** mit **Nachdruck** zurück. In der **ganzen** **Welt** gilt die **rechtlche** **Anfassung**, daß **keine** **national** **hammerwärtiger** **Minderheiten** von **einer** **Mehrheit** **nation** mit **aller** **Teilnahme** **verfolgt** und **ihre** **Rechte** **zu** **das** **eigene** **Volkstum** **unterdrückt** **wird**. **Deshalb** **das** **deutsche** **Volk** **nichts** **anderes** **wünscht**, als **im** **friedlichen** **Zusammenwirken** mit **den** **anderen** **Völkern** **seinen** **eigenen** **Wohlfahrt** **zu** **dienen**, **wird** **es** **sich** **doch** **nicht** **davon** **abhalten** **lassen**, **ihre** **deutschen** **Minderheiten** **unter** **fremder** **Einwirkung** **eine** **gerechte** **Behandlung** **zu** **beanspruchen**. (Lachen links!). **Dieses** **Recht** **werden** **wir** **uns** **am** **erzwecklichen** **Weg** **schlichtigende** **Kugriffe** **und** **fanatische** **Drohungen** **behalten** **lassen**. (Lachen links!).

Damit waren die **Interpellationen** erledigt. **Fortsetzung** des **Berichts** in der **1. Beilage**.

Preiserermässigung bei Brennabor!

Um Interessenten einen Anreiz zu geben, bereits jetzt in der stillen Jahreszeit Ihre Käufe zu tätigen, treten folgende günstige Preiserermässigungen ein.

Ausführliches unverbindliches Angebot und kostenlose Vorführung durch

Walter Jähnig, Lommatzsch

Teleph. 76/77

Kornstr. / Dübener Str.

Generalvertreter der Gemeinschaft Deutscher Automobilfabriken (G. D. A.) Berlin.

O. Thieres Restaurant

Goethestraße 36.

Sonnabend, Sonntag u. Montag großes

Bockbierfest.

Freitag großer Anstich. Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

ff. Bockwürstchen.

Kaffee und Pfannkuchen usw. in bekannter Güte.

Es laden freundlich ein

Oswald Thiere u. Frau.

Restaurant Parkschlösschen.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Ausgang des beliebten

Bergbrauerei-Bock.

Freitag Anstich.

ff. Bockwürstchen. Nettisch gratis.

Es laden ergebenst ein

O. Vogel und Frau.

Dampfbadschänke.

Donnerstag, 11. Februar

großes Nacht-Schlachtfest.

Von mittags an Weißfleisch, wäters

feische Würst, Gallet- und Rindwurst

Schlachtfest. — Ertes Kaimbacher

und Dresdner Feinsteserker (auch in

Exhibition außer dem Hause).

Schachtungsvoll Emil Zimmer u. Frau.

Gasthof Reußen.

Sonnabend, 13. Febr., im herrl. del. Saale öffentlicher

Maskenball!

„Im Wald bei Frau Delle“

mit feenhafter Beleuchtung.

Prämierung der schönsten u. originellst. Masken-

Serenade 2 M., Damenmaske 1.50 M., Ju-

liant 1 M. (inkl. Steuer). — Anfang 7 Uhr.

Es laden ein

G. Senthin.

Maskensgarderobe im Hause.

Bahnhof Weißig

Freitag, 12. Februar, 8 Uhr abends

Karpfenschmaus

Großes Konzert und Ball

Konzertausführung: Großenhainer Stadtkapelle

Leitung: Kirchenmusikdirektor B. Gläser

Um zahlreichen Besuch bittet

H. Neumann.

5/25 Apollo

fabrikneu, offen, 4fösig, 6fach ballonbereift, mit Al-

uminiumverdeck, selten günstig zu verkaufen durch

J. Karl Schönherr, Dresden

Wiesensühstr. 7, Tel. 22400.

Heute letzter Tag: Die Pfauenkönigin.

Ab morgen Donnerstag bis Montag, 15. Februar

der neueste Fox-Großfilm

Der Hochverrat von Panama

Ein Film von Liebe

Splionage, Sensationen

und blauen Jungen.

In diesem äußerst spannenden Großfilm, welcher

zum Teil in der großen Gesellschaft, zum Teil auf

hoher See spielt, kamen neben vielen 1000 Statisten

zum ersten Male

das amerikan. Hochsee-Geschwader

— Kriegsschiffe — Torpedoboots — Zerstörer —

im Film zur Mitwirkung.

So entstanden Bilder

von ungeheurer Wucht

und unerhörten Eindrücken!

Im bunten Teil

Alles für die Kunst

Groteske in 2 Akten.

Hauptstraße 1

Fastnachtsgebäck
in Galmin
gebacken,
wird wundervoll!

Galmin nur echt, wenn in Tafel-
Packung mit Schriftzug Dr. Schlinker

Zunächst gelangen ihm dabei Dinge, die an die Wundergeschichten der Bibel erinnern. (Berliner Anstr. Btg.)

Morgen Donnerstag, 11. Febr., 8 Uhr, Eibterrasse Riesa: Die weltberühmte Methode

Coué

auseinandergelegt u. demonstriert durch den Privatgelehrten Robert Lehmann, Ritalied b. Société française de Psychologie appliquée, Nancy.

Selbstheilung und Selbstbesserung durch Anwendung bewährter Autosuggestion. Anst. Fragenbeantw. u. beh. gen. Exerz. Die Methode Coué ist in medizinischen Kreisen des In- und Auslandes anerkannt... verbührende Seltenerfolge. Riesa moderner Mensch darf ihr gleichgültig gegenüberstehen. Kart. u. 0.80 M. an in Buchdr. Abends u. Abdf.

Planos :: Flügel

erster Firmen, sowie Harmoniums preiswert und solid empfiehlt

Fa. B. Zeuner

Riesa, Hauptstr. 73 Fernruf 686.

Zahlungsvereinfachung.

Achtung! Achtung!

Gemeinde Kleinrügeln b. Strehla (Eibe).

Außerordentlich günstige Kaufgelegenheit von je

1 Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Stall und Garten zum Preise von 7000.— Mk.

1 Wohnhaus mit Scheune und Garten 3000.— Mk.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. Wegen Beschädigung usw. wollen sich Interessenten mit Herrn Kaufmann Gerhard Naumann, Poststraße R.-S., in Verbindung setzen.

Deutscher Offiziersbund

— Ortsgruppe Riesa —

veranstaltet morgen, 11. 2. 20, 8 Uhr abends im Hotel zum Stern, Riesa, großer Saal, einen

Lichtbildervortrag

„Im Jenseits über Afrika mit Marine-Offizier“

50 im Weltkriegs Bettow-Gordes entgegen.“

Redner: Dr. Walter Höcher, Leipzig, ehemals Luftschiffmeteorologe des Marine-Luftschiffes V 59.

Eintritt 20 Pf.

Die „Waterländischen Verbände“ werden um recht starke Beteiligung an diesem Vortragabend gebeten.

Deutscher Offiziersbund, Ortsgruppe Riesa.

Landwirtschaftl. Verein Riesa.

Verammlung

Sonnabend, den 13. d. M., nachm. 7,5 Uhr in der Eibterrasse. 1. Einänge. 2. Vortrag Dr. med. vet. Sieger-Strehla: Erkennung und Bekämpfung der Unfruchtbarkeit der Muttertiere und Ansauftraubheiten. 3. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Vereinsnachrichten

Marine-Verein Riesa und Umgegend. Morgen Donnerstag, 11. 2., abends 8 Uhr Generalversammlung im Dampfbad. Das Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Freitag 7,8 Uhr im Hotel Döner Kostümfest!

Magen. Gesundheitsverein Riesa. Freitag, den 12. bis, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Thalmann, Restaurant zum Lichtpielhaus.

9. Heimatdank-Lotterie

Ziehung bestimmt am 13. Februar

Gewinne 42000 RM.

Viele Mittelgewinne.

Los 1 RM., Postgeld und Liste 25 Pfg.

Losse bei Staatslotterie-Einschmora und durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Hauptvertrieb: Iovallendank, Dresden, Johannstr. 6.

C. Rüdiger

Wahservise
Kaffeeerbice
Kaffeeaffen
Zagshühlein
Teller
Emailleböfe
Fantoffelböfzer
Luzigarnituren

Goethestr. 41

Badtrog

noch guterb., auch pass. für Landwirte, zu verkaufen.

Emil Neubert, Gröba.

Möbel

neu und gebraucht stets billig zu verkaufen.

Oskar Messer
Riesa, Bruchgasse 4.

Chaiselongue

billig zu verkaufen

Schwarzhstr. 31, 1. r.

Für die Beweise der Anteilnahme beim Selingange der Oberkreuzerlehrsdröwtröw

Frieda Klemmer

sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.

Riesa, den 9. 2. 20.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die liebevolle Teilnahme und den schönen Blumenstrauß, sowie für die tröstlichen Worte und den Gesang am Grabe unseres lieben Vaters

Karl Reinhold Bittig

sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Dellitz, 10. 2. 20.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verkauf 10.28

Hansa-Landaulette

6-Siger, noch gut laufend, verliert bis 50. G., gegen größere Anzahlung, recht auf Beschaf. Offert. unt. R 2167 a. d. Tagel. Riesa.

Pianofabrik Wolfram

empfiehlt ihre erstkl.

Pianos Flügel

besonders preiswert auch bei Teilzahlung

Niederlage Dresden-A. Ringstr. 18, Viktoriahau.

Gasthof Zeithain

Donnerstag früh Schlachtfest.

Voranzeige.

Gasthof Berig.

Sonnabend, den 13. Febr. Karpfenschmaus.

R. Richters Tanzunterricht

Rentsch Gasthof, Münchritz beginnt Montag, den 15. Febr., abends 8 Uhr.

Hob. Richter Lehrer d. böh. Tanzkunst.

W Frauen! Morgen Donnerstag: Dennis.

Sonntag nachmittag verschiedentlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater

Hugo Friedrich Raubold

im Alter von 29 Jahren, Riesa, Südr. 22b 10. Februar 1920.

In tiefer Trauer nicht Angehörigen

Die Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag nachmittag 7,2 Uhr von der Friedhofsballe aus.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Morgen früh eintreffend

frische grüne Heringe

Herbheringe (Schotten) 14 Stk. 1 M. Grätheringe 4 Stk. 1 M. Dole billigst, Heringe 1 M. Dole 1 M. Garstake, Rite 1.20 M. empf.

N. Gutmann

1. Gehört Hauptstr. 44
2. Gehl. Meißner Str. 34.

Gasthof Zeithain

Donnerstag früh Schlachtfest.

Voranzeige.

Gasthof Berig.

Sonnabend, den 13. Febr. Karpfenschmaus.

R. Richters Tanzunterricht

Rentsch Gasthof, Münchritz beginnt Montag, den 15. Febr., abends 8 Uhr.

Hob. Richter Lehrer d. böh. Tanzkunst.

W Frauen! Morgen Donnerstag: Dennis.

Sonntag nachmittag verschiedentlich und unerwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater

Hugo Friedrich Raubold

im Alter von 29 Jahren, Riesa, Südr. 22b 10. Februar 1920.

In tiefer Trauer nicht Angehörigen

Die Beerdigung erfolgt morgen Donnerstag nachmittag 7,2 Uhr von der Friedhofsballe aus.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.

Deutscher Reichstag.

(Schluß.)

Das Haus nahm dann die zweite Lesung des Wirtschaftsausschusses mit Spanien

Abg. Gass (Dn.) verlangte bessere Würdigung der Interessen der Landwirtschaft und besonders des Weinbaues. Die Mehrzahl seiner Freunde würden gegen den Vertrag stimmen.

Abg. Remy (Str.) äußert ebenfalls Bedenken. Das spanische Abkommen sei für den deutschen Weinbau katastrophal gewesen.

Abg. Gierke (Komm.) lehnt das Handelsprotokoll ab. Abg. Dr. Schneider-Dresden (Dp.) hält eine Unterzeichnung der Dinge ebenfalls für wünschenswert, warnt aber vor einem Zollkrieg.

Abg. Meyer-Berlin (Dem.) teilt mit, daß die Mehrheit seiner Freunde den Vertrag annehmen werde.

Abg. Rausch-Wänchen (Bayer. Sp.) stimmt der Vorlage zu unter der Voraussetzung der späteren besseren Verzierung der Wingerinteressen.

Abg. v. Graefe (Völk.) hält den Gesetzentwurf für unannehmbar.

Das vorl. Wirtschaftsausschusses mit Spanien wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Beim Zusatzabkommen zum niederländisch-deutschen Handelsvertrag äußert

Abg. Köhler (Dn.) Bedenken, denen sich Abg. Weidenhoffer (Völk.) anschließt.

Die Vorlage wird dann in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich. Mittwoch 1 Uhr: Erste Lesung des Reichshaushaltplans für 1926, und zwar nur Entgegennahme der Etatsreste des Finanzministers, Anträge zu den Hochwasser Schäden, kleine Vorlagen.

Schluß 1/8 Uhr.

Mussolini wird antworten.

Rom. (Funkspruch.) Heute oder morgen nachmittag wird Mussolini im Senat auf die Rede Stresemanns antworten.

Die Presse zur Rede Dr. Stresemanns.

London. (Funkspruch.) In der Frage der deutsch-italienischen Beziehungen bekräftigt sich heute die Mehrzahl der Blätter auf eine ausführliche Wiedergabe der Rede Dr. Stresemanns und kurze Kommentare dazu. Allgemein wird der ruhige und würdige Ton des deutschen Außenministers hervorgehoben.

Wien. (Funkspruch.) Die von Dr. Stresemann gestern im Reichstage erzielte Antwort an Mussolini findet hier ungeteilten Beifall und dankbare Anerkennung. Alle Blätter heben die Ruhe und Würde der Erklärung Stresemanns hervor, der es trotzdem in Entschiedenheit der Abwehr an nichts habe fehlen lassen.

Gegen die Schund- und Schmutzliteratur.

Bd. Berlin. In der weiteren Einzelberatung des Gesetzentwurfes über die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur beschloß der Bildungsausschuß des Reichstages am Dienstag folgende Zusammenfassung der nach dem Gesetze vorgeschriebenen „Prüfstellen“ in die Vorlage aufzunehmen: Die Prüfstelle setzt sich aus einem beamteten Vorsitzenden und vier Sachverständigen zusammen, wobei von den Sachverständigen je einer aus Kunst und Literatur, Buch- und Kunsthandel, Jugendwohlfahrt- und sonstigen Jugendorganisationen, sowie aus Lehrerschaft und Volkshilfsorganisationen zu entnehmen ist. In den letzten beiden Gruppen können auch Vertreter der Nörperschaften des öffentlichen Rechts (Artikel 137 der Reichsverfassung) berücksichtigt werden. Die oberste Landesbehörde ernannt auf Grund von Vorschlägen der beteiligten Verbände von jeder dieser Gruppen auf drei Jahre eine Anzahl Sachverständiger. Die Heranziehung im Einzelfalle erfolgt nach einem bestimmten Plan durch den Vorsitzenden. Alle Sachverständigen müssen volljährig sein.

Höchstbeträge für die Wiederaufbaudarlehen.

Bd. Berlin. Im Reichstagsausschuß für die Entschädigungsangelegenheiten äußerte sich am Dienstag der Präsident des Reichsentwärtigungsamtes dahin, daß eine Befreiung der Wiederaufbaudarlehen von den vorhandenen Arbeitskräften nicht möglich sei. Es könnten auch nicht noch mehr Mittel als die für 1925 noch bewilligten und für 1926 noch zu bewilligenden insgesamt 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden, da schon ohne Berücksichtigung der Wünsche der Interessenten ein Defizit von 60 Millionen RM. bleibe. Die Altersbeiträge würde darüber hinaus 2 Millionen RM. jährlich erforderlich machen. Nach einer längeren Aussprache, in der insbesondere eine weitestgehende Behandlung der Wiederaufbaudarlehensanträge gefordert wurde, beantragten die Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Zentrum und Demokraten, daß bei Wiederaufbaudarlehen, besonders wenn es sich um Wiederaufbau im Ausland durch Auslandsdeutsche handelt, die nach den Richtlinien zulässigen Höchstbeträge gewährt werden sollen. Der Ausschuss vertrat sich ohne Beschlußfassung.

Die Frage der Räumung.

Paris. (Funkspruch.) Der Sonderrepräsentant in London erklärt, daß von internationaler Seite, wie in diplomatischen Kreisen Londons die Nachricht, die Räumung der zweiten und dritten Zone werde augenblicklich erfüllt ins Auge gefaßt, wenn nicht als falsch, so doch als verfrüht angesehen werde. Die offiziellen englischen Kreise seien tatsächlich der Ansicht, daß, wenn eine Herabsetzung der Offiziersbestände in der zweiten und dritten Zone als wahrscheinlich, aber nicht als unmittelbar bedrohlich angesehen werde, daraus nicht zu folgern sei, daß die Alliierten an die völlige Räumung des Rheinlandes denken. Man sage in diesen Kreisen, daß ein solcher Beschluß erst erzwungen werden könne, wenn man Deutschland am Werke beobachtet habe.

Die Kolonialfrage.

Bd. Berlin. In dem Augenblick, da Deutschland Welterwartung geworden ist, müßten ihm die gleichen Rechte zuteil werden, wie den anderen Staaten des Bundes. Als eine der wichtigsten Fragen wird in politischen Kreisen die Kolonialfrage bezeichnet, über die sowohl in London wie in Paris mit deutschen privaten Unterhändlern inoffiziell verhandelt worden ist. Die Mächte haben bisher energische Schritte zu einer Einigung in der Kolonialfrage unter sich noch nicht unternommen, aber die letzten Verhandlungen, besonders aus Paris, zeigen, daß sich hier

schon unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellen. Frankreich will nur von einem Teil seiner Mandate zurücktreten, wenn das gleichzeitig auch von England erfolgt. Außerdem meldet sich auch Italien zu Wort und verlangt die Übertragung eines Mandates, falls Deutschland ein solches erhalten sollte. Deutschland wird trotz der Bemühnisse darauf bestehen müssen, daß eine Klärung erfolgt, da es in Anbetracht seines enormen Landverlustes im Osten, Westen, Norden und Süden gezwungen ist, neue Gebiete für die Ausbreitung des Volkes und für neue Rohstoff- und Absatzquellen zu erlangen.

Kritik am Reichswehretat.

Berlin. Bei der Beratung des Haushalts des Reichswehrministeriums für 1926 im Haushaltsausschuß des Reichstages bemängelte der Berichterstatter Abg. Gierke (Komm.) eine Reihe Mehrausgaben, die nicht gerade den Wünschen zu weiteren Ersparnissen verrieten. Er fragte dann den Reichswehrminister über die Verbindung zwischen Reichswehr und Schwarzer Reichswehr, besonders welche Stelle Deutscher Schulbesitzer beim Reichswehrkommando 3 bekleide habe. Der Redner forderte ferner verschiedene Abstriche z. B. in der Ausstattung der Kasernen, bei Bauten und auch bei den persönlichen Ausgaben.

Berichterstatter Gierke (Str.) schloß sich der Kritik des Vorredners an den sachlichen Ausgaben an und bedauerte auch im Interesse der Reichswehr, daß die Öffentlichkeit bei den Prozessen über die Semmeringverbrechen ausgeschlossen worden sei.

Reichswehrminister Dr. Gierke

fährte u. a. aus: Ein kleines Heer sei relativ in seiner Verwaltung teurer als ein großes Heer. Die höheren sachlichen Ausgaben dieses Jahres länden ihren Grund darin, daß die Kasernen in völlig herabgewirtschaftetem Zustande seien. Die Ausgaben für Waffen und Munition seien in diesem Jahre deshalb größer, da jahrelang so gut wie nichts angeschafft worden sei. Der Minister verbreitete sich dann über die vaterländischen Formationen und die sogenannte Schwarze Reichswehr und erklärte, der Untersuchungsausschuß des Reichstages werde zur Klärung der ganzen Sachlage zuständig sein. Er selbst und mit ihm der Chef der Delegation seien absolute Gegner jeder Bildung von Formationen gewesen. Die Formulierung des Namens Schwarze Reichswehr komme aus deutsch-völkischen Kreisen. Jede Verbindung von Reichswehrangehörigen mit den vaterländischen Verbänden sei verboten, ebenso wie die Ausbildung von Wehrfreiwilligen in der Reichswehr. Im vollen Ausmaß der Ausbildung seien mindestens ein und einhalbes Jahr notwendig. Unteroffiziere der Reichswehr seien nicht, wie in der Debatte behauptet wurde, zur Ausbildung von Stahlhelmlieuten abkommandiert worden. In Bezug auf das Flagen von schwarz-weiß-roten Fahnen durch Privatpersonen in den Kasernen wäre die einzige Lösung, daß der Reichswehrminister kraft seiner Militärhoheit verfüge, daß in Reichswehrgebäuden nur die Reichswehr flagen dürfe. Nachdem noch Abg. Künster (Soz.) und der Abg. Bräuninghaus (Dp.) besondere Wünsche vorgetragen hatten, vertagte der Ausschuss seine Beratungen auf heute vormittag.

Beisprechungen mit dem Ministerpräsidenten Held.

Bd. Berlin. Von gut unterrichteter Seite hören wir, daß die Regierung den bayerischen Ministerpräsidenten Held gebeten hat, nach der Besprechung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch in Berlin zu verweilen, um in der südtiroler Frage eine Übereinstimmung zu erzielen. Der bayerische Standpunkt ist im allgemeinen etwas schärfer als der der Reichsregierung. Da der Regierung Luther an einer Verhandlung mit Italien liegt, hatte man Dr. Gierke gebeten, die bayerischen Wünsche genau zu präzisieren, um festzustellen, ob sie von der Reichsregierung anerkannt werden können oder nicht. In politischen Kreisen wird es als sehr geschickt bezeichnet, daß der Verhandlungsschritt der Regierung in der südtiroler Frage in vollem Einvernehmen mit der bayerischen Regierung unternommen wird. Nachdem Dr. Gierke den Inhalt der amtlichen Zurückweisung in den Grundzügen geklärt hat, wird es unmöglich sein, die Verhandlungspolitik der Regierung von München aus abzuweichen.

Amerika und Mussolinirede.

New York. (Funkspruch.) In einem Leitartikel der Evening Post zu der Mussolinirede heißt es: Diese imperialistische Gierke, diese unterirdische Berufung auf die Ergebnisse des Weltkriegs lassen den Frieden von Locarno wie einen bedeutungslosen Scherz und die geplante Entwaffnungskonferenz des Völkerbundes wie eine leere Geste erscheinen. Mussolini und Faschismus würden gut gemeint sein für die inneren Schwierigkeiten Italiens vom Jahre 1922. Außerhalb Italiens werden beide nur eine Gefahr für den europäischen Frieden bedeuten und schließlich wird der Ehrgeiz das erneuerte Italien von neuem zu Grunde richten.

Die deutschen Kriegergräber in Frankreich.

Bd. Berlin. Auf eine kleine Anfrage im preussischen Landtage erwidert der preussische Kultusminister unter Bezugnahme auf Auskünfte der zuständigen Reichsstellen, daß die Grabkreuze und Inschriften auf dem von den Franzosen angelegten Kriegerfriedhof in Raismes im allgemeinen in Ordnung seien. Um einen wirksamen Eindruck der Stätte zu erreichen, seien umfangreiche Arbeiten an den Wegen und Grabhügeln erforderlich. Die Reichsregierung habe vor einigen Monaten 37 deutsche Friedhöfe in Frankreich, darunter auch den in Raismes durch den Direktor des Zentralnachrichtensamtes in Spandau bereiten lassen. Sie habe sich bei dem französischen Grabstättenrat dafür eingesetzt, daß eine den bestehenden Vereinbarungen entsprechende Instandhaltung erfolgt. Eine freundlichere Ausgestaltung der Sammelfriedhöfe wird jedoch besonderer Initiative von deutscher Seite vorbehalten bleiben müssen. Für Art und Umfang privater Grabumfriedung bestehen Richtlinien. Ein Verbot, die Gräber deutscher Krieger zu schmücken oder zu bepflanzen, besteht nicht.

Die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer.

Berlin. Der Finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats stimmte gegen fünf Stimmen dem Gutachten des von ihm eingesetzten Arbeitsausschusses zur Beratung des Gesetzentwurfes für die Änderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes zu. Zur Instandhaltung der insgesamt vorhandenen 180.000 Kilometer Landstraßen müßte ein Drittel vom Kraftverehr und Fuhrwerkverehr aufgebracht werden, wobei die Gesamtlast auf jährlich 120 Millionen errechnet wurde. Zur Einführung der Kraftfahrzeugsteuer sollen die Länder durch Reichsgesetz gezwungen werden. Die Länder sind verpflichtet, das ihnen zustehende Aufkommen aus diesen Steuern zeitlos an die Unterhaltungsanstalten

öffentlicher Wege zu verteilen. Das Gutachten ermächtigt die Befreiung des Regierungsmotors für die Steuerfahre etwas, schließt sich dem Entwurf im übrigen aber an.

Einigung über die Kurzarbeiterunterstützung.

Berlin. Im Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstages kamen gestern die Anträge zur Kurzarbeiterunterstützung zur Beratung. Nachdem sich die Vertreter der Regierung gegen die Anträge als zu weitgehend ausgesprochen hatten, wurde ein Unterausschuß eingesetzt, der sofort seine Beratungen aufnahm und in dem eine Einigung aller Parteien dahin zustande kam, daß vorgeschlagen werden soll, die Kurzarbeiterunterstützung für den dritten, vierten und fünften Tag der Arbeitslosigkeit zu zahlen, die von der Regierung beabsichtigte Differenzierung zwischen Lebigen und Verbeirateten fallen zu lassen und die Frage zu prüfen, ob in Betrieben, bei denen die Kurzarbeit nach Tagen nicht zu berechnen ist, eine kundenmäßige Umrechnung erfolgen kann, wobei die besonderen Arbeitsverhältnisse der Angehörigen berücksichtigt werden sollen.

Keine Friedensverhandlungen mit den Druzen.

Paris. In unterrichteten Kreisen werden englische Meldungen, wonach die französische Regierung den Oberkommissar de Pauwvel angewiesen habe, mit den Druzen unverzüglich Frieden zu schließen, bemerkt.

England und die Ermordung des Sowjetkuriers

Moskau. (Telegraphenagentur der Sowjetunion.) Die Sowjetpresse veröffentlicht ausführliche Auslagen russischer und ausländischer Augenzeugen des Kurierereignisses, welche durch neue Einzelheiten die sorgfältige Vorbereitung des Mordes bekräftigen. Insbesondere wird die Teilnahme eines lettischen Eisenbahnschaffners, der in dieser Eigenschaft zum ersten Male reiste und durch sein Benehmen vor dem Attentat allgemein den Verdacht der Festnahme hervorrief, betont, sowie die Untätigkeit der lettischen Polizeibehörden, welche dem Angegriffenen nicht zu Hilfe kamen und die sofortige Verfolgung der frischen Spur nicht aufnahmen. In einem Leitartikel der Sowjetia wird erklärt: Die Heigerung der lettischen Regierung, die Sowjetregierung über die Unterjochung auf dem Laufenden zu halten, wird in der russischen Öffentlichkeit als Provokation angesehen. Die Erschwerung der Unterjochung scheint die Infraktion einer dritten Nacht, welche an der Verwicklung der Spuren und der Schonung der Urheber des Verbrechens ein Interesse besitzt, zu beweisen. Das Blatt weist darauf hin, daß die Sowjetregierung nicht zu Maßnahmen gegriffen hat, wie sie beispielsweise Frankreich anlässlich der ungarischen Nationalistenaffäre oder England anlässlich der Ermordung der Zirbars gegenüber Ägypten und Italien gegenüber Griechenland wegen des Ueberfalls auf die Mitglieder der Grenzfestsetzungskommission getroffen haben. Die lettische Regierung selbst müsse bei der russischen Öffentlichkeit die Ueberzeugung von der Gewissenhaftigkeit der Unterjochung und der Sicherung der Interessen des geschädigten Teils schaffen.

Für die Erhaltung des Goethehauses.

Frankfurt a. Main. Im Interesse der Erhaltung des Goethehauses und seiner Sammlungen hat der Magistrat beschlossen, dem freien Deutschen Hochstil, das nach Verlust des Stiftungskapitals die für die Erhaltung erforderlichen Mittel nicht aufbringen kann, eine Subvention bis zu 15.000 Mk. jährlich zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß das Reich sowohl als Preußen einen gleichen Beitrag leisten.

Zum Tode der Gräfin Rankau.

Im Alter von 77 Jahren ist, wie bereits berichtet, dieser Tage auf ihrem Gute Döbersdorf die Gräfin Marie Rankau, die einzige Tochter des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck, gestorben. Sie ist das letzte der Kinder des großen Kanzlers, die nun der Tod dahingerafft. Sie wurde am 21. August 1848 als erstes Kind aus der Ehe Bismarcks mit Johanna geb. von Wittkammer geboren. Am 18. November 1878 heiratete die junge Gräfin den Reichsminister Grafen Cuno zu Rankau, der als kaiserlicher Minister Geheimrat und Gesandter z. D. am 26. November 1917 auf seinem Besitz Döbersdorf starb. Der Ehe waren drei Kinder entsprossen, von denen zwei, die Grafen Otto und Christian, verstorben. Es lebt nur noch Graf Heinrich, der am 7. Dezember 1882 in Berlin geboren wurde und jetzt als Rechtsanwalt in Kassel tätig ist. Das kleine Tochterchen Bismarcks, Marieschen, wie sie von dem kleinen Reichskanzler immer genannt wurde, spielte in seinem Hause, obwohl sie das älteste Kind war, stets die Rolle des Nesthäkchens. Mit großer Liebe hing der Fürst an seinem Kinde. Er bewies seine Zuneigung zu der Tochter auch öffentlich dadurch, daß er sie bei Abendgesellschaften oft zu seiner Seite sitzen ließ und sie auch, trotz ihrer großen Jugend, zu offiziellen Besuchen mitnahm, die er als Diplomat und später als Kanzler zu machen verpflichtet war. Nach dem Rücktritt des Reichskanzlers fanden Graf Cuno zu Rankau und Gräfin Marie dem Hauswesen in Friedrichsruh bis zum Tode des Fürsten vor. Sie war eine kluge Frau, die die etwas kühle Haltung allen hinterlistigen Dingen gegenüber, die in der Familie Bismarcks herrschte, gerüst hatte. Umlinmehr harmonisierte sie mit dem Willen des Vaters in sonstigen Fragen und besaß gewiß zu seiner Freude auch viel von seiner Schlagfertigkeit und tiefen Ironie. Es gibt keine Bismarckbiographie, in der die Gräfin Marie nicht Erwähnung getan wird. Meiner Ansicht nach hat ihr Bild gemalt und ihre äußere Erscheinung als eine schöne Erinnerung an die Zeit des großen Kanzlers festgelegt.

Beileidstelegramm Dr. Luther an Fürst Bismarck.

Berlin. Reichskanzler Dr. Luther hat aus Anlaß des Ablebens der Gräfin Rankau an den Reichstagsabgeordneten Fürst Bismarck folgendes Beileidstelegramm gerichtet: Soeben erreicht mich die Nachricht vom Ableben der Gräfin Rankau. Mit ihr ist das letzte Kind des großen Gründers unseres Reiches, Fürsten Bismarck, dahingegangen. Dem Hause Bismarck meine herzlichste Anteilnahme auszusprechen, ist mir aufrichtiges Bedürfnis.

Bekannt
wird Dein Name

Durch Reklame

Inseriere im Riesaer Tageblatt

Derftiges und Gärftiges.

Miefa, den 10. Februar 1926.

— Sobolämpfe in Sachfen. Der Druobner Botschaffungsausschuff befinden sich die Druobner Botschaffungsausschuff seit Freitag im Abwehrkampf gegen den von der Jungung geplanten fofwärtigen Sobolämpfe. — Die Unternehmener der Textilindustrie in Orlanfen haben den Botschaffungsausschuff gebittet, der am 2. dieses Monats abläuft.

— Kellerräffe. Die Verlängerung eines Kellerräffes ist nach neuerer Verordnung des Reichsinnenministeriums nur noch möglich, wenn die Verlängerung vor Ablauf der Gültigkeitsdauer des Vorkes beantragt wird.

— Warnung für Schwärzler! In der Zeit von Oktober bis Ende Dezember 1925 sind wegen unzulässiger Verbreitung von Kundfunkanlagen 20 Personen zu empfindlichen Geldstrafen verurteilt worden. Die bekannten Kundfunkempfangsgeräte sind eingezogen worden.

— Warum tritt die englische Krausftreit (Rachitis) besonders häufig nach den Wintermonaten auf? Weil die Mütter ihre Kinder auf Nacht vor Erhellung nicht genügend an die frische Luft bringen, das Kind braucht zu seinem Gedeihen viel Luft und Sonne. Es soll deshalb möglichst viel und täglich ins Freie gebracht werden. Ferner lasse man sich nicht abkühlen, viel zu trinken. Dexters furs und ausgiebig die Fenster geöffnet, und man vergeudet keine Wärme und hat doch frische Luft! Wer seinem Kinde während der Wintermonate tagelang die frische Luft entzieht, soll sich nicht wundern, wenn er im Frühjahr ein krankes Kind hat.

— Städtebau-Tagung. Die Sächsische Arbeitsgemeinschaft der freien Deutschen Akademie des Städtebaus hielt am 20. vorigen Monats in Dresden eine Sitzung unter dem Vorsitz von Stadtbaurat Wolf ab, wobei dieferate erörtert wurden von Dr. Conert über die Novelle zum Sächsischen Baugesetz und Dr. Tischer über Hochhausbau und Baugesetz. In der Ausprache kam zum Ausdruck, daß es dringend erforderlich sei, daß die dem Landbau vorliegende Minderung des Sächsischen Baugesetzes den berechtigten Forderungen der Städtebauer gerecht werde. Ueber die Frage „Dauerliegengärten in ihren Beziehungen zum Bauwesenplan“ fand eine lebhafte Ausprache statt, für die nächste Sitzung ist Erörterung eines besonderen Referates hierüber in Aussicht genommen. Gemeinlich mit dem Städtebaueminar der Technischen Hochschule Dresden soll 1926 eine dritte Dresdener Städtebauwoche veranstaltet werden, die im wesentlichen die Beziehungen der städtischen Betriebe zum Städtebau behandeln soll.

— Sächsischer Gakwirtsverbandstag. Der 26. Sächsische Jubiläums-Gakwirtsverbandstag findet in der Zeit vom 20. Mai bis 3. Juni in Döbenheim-Collenberg statt. Aus diesem Anlaß veranstaltet der hiesige Gakwirtsverein eine Fachausstellung des Gakwirtsgebietes und der heimischen Industrie.

— Alle ehemaligen Kriegsgefangenen werden schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 20. Juni 1926 eine Flederfestenfeier der Gakue Mittel-, Ostdeutschland, Brandenburg und Provinz Sachfen in Rauen 1. So. stattfindet. In derselben sind auch die Kameraden anderer Gakue und Orisgruppen, wie überhaupt jeder unserer Leidensgefährten schon jetzt auf das herzlichste eingeladen. Nähere Auskunft erteilt Kamerad Reppich, Rauen, Fiedlermarkt 11.

— Aus der Tätigkeit der Handelskammer Dresden. Um die Behörden bei Lieferungsangelegenheiten in erhöhtem Maße vor Uebervorteilungen durch unzulässige Bewerber zu schützen, beauftragte die Kammer beim Wirtschaftsinstitut und beim Deutschen Industrie- und Handelsverband die Einführung einer krasseffektiven Bestimmung, wonach unwahre Versicherungen der Bewerber über die Angemessenheit und Heftigkeit der verlangten Preise als Fiktionserklärung erachtet werden können. — Aus den Kreisen der Jagarrentindustrie wird die bevorzugte Befriedigung von Konkurrenzansprüchen aus Jagarrentlieferungen wegen der darauf ruhenden Steuer angekreht. Die Kammer sprach sich in einem Bericht an den Deutschen Industrie- und Handelsverband gegen diese Bestrebungen aus, weil dann mit gleichem Recht für jede andere einer Steuer oder einem Zoll unterliegende Ware eine bevorzugte Konkurrenzbefriedigung von Kaufpreisforderungen gefordert werden könnte. — Die Kammer beauftragte dem Borort gegenüber einen Abänderungsantrag zum Gesetz über den Verkehr mit Grundstücken, wobei sie für die ännliche Befreiung dieses unter der heutigen Zeit gemeinschaftlichen und durch die neuen Lehrlings- und wirtschaftlichen Verhältnisse überhöhten Gesetzes eintrat. — Zur Gewährleistung der Heberficherheit bei Viehtreibervorfällen sollen die verwendeten Hildebeser durch besondere Prüffellen für Viehtreiber amtlich geprüft werden. — Im Hinblick auf die führende Stellung der Dresdener Viehtreiberindustrie beauftragte die Kammer in einem Gutachten an das Wirtschaftsministerium die Einrichtung einer solchen Prüffelle auch in Dresden. — Unter Hinweis darauf, daß die Wertwachststeuer mit ihren unangemessenen hohen Sätzen von 15-50 und mehr vom Hundert des Wertespreises (Glesterding die Unverfälligkeit der seit 1918 erworbenen Grundstücke bedeutet, erließ die Kammer beim Wirtschaftsministerium Vorstellungen zwecks einer wesentlichen Ermäßigung der Wertwachststeuer. — Die Kammer ergriffte das Wirtschaftsministerium, darauf hinzuwirken, daß die Verordnung über Kraftfahrzeugverkehr vom 6. Dezember 1925, durch die Steuergrenze für Kleinstkraftfahrzeuge von 0,75 auf 0,7 PS. herabgesetzt wird, eine angemessene Uebergangskfrist bestimmt, damit die beteiligte Industrie sich auf die neuen Verhältnisse umstellen kann. In den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen und Jugoslawien übertrug die Kammer in Berichten an das Wirtschaftsministerium und den Deutschen Industrie- und Handelsverband zahlreiche, für die beteiligten Wirtschaftskreise des Kammerbezirks wichtige Wünsche wegen der Bindung oder Herabsetzung gemachter Abfälle und der Abbehandlung im allgemeinen. Die sächsischen Handelskammern beauftragten beim Wirtschaftsministerium erneut die Herabsetzung der Grad für Ölsäure, Felle und Gerbstoffauszüge durch Befreiung in die Tarifklasse B und, soweit der Bezug von Säuren und Salzen aus dem Auslande in Betracht kommt, die Befreiung der beteiligten sächsischen Empfänger in den Ausnahmestufen 25. — Die Kammer ersuchte die Reichsbahnverwaltung Dresden, die Nebenbahnen ihres Bezirks anzuweisen, von solchen Firmen, denen die Bezahlung von Frachtlieferungen mit Bankchecks ausstehend worden ist, auch Bankchecks auszugeben. — In einer weiteren Eingabe an die Reichsbahnverwaltung Dresden ersuchte die Kammer, das Wagengeld nicht mehr nach den einzelnen Wagen, sondern nach der Gesamttonnagezahl der eingegangenen Wagen zu berechnen. — Die Kammer beglückwünschte den hiesigen sächsischen Staats- und Finanzminister, Herrn Dr. Reinhold, zu seiner Ernennung als Reichsfinanzminister.

— Erzeugungsgefeß zum Oppobankengesetz. Im Reichsgesetzblatt wird ein Organisationsgefeß zum Oppobankengesetz veröffentlicht, wonach als ein die Oppobankentanten zulässiger Geschäftsbereich die Aufnahme von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die vorgelagte Uebertragung von der Grundschule. Zur Vermehrung der Schulstellen, die sich im Jahre 1925 aus der vorgelagten Uebertragung des Reichsgesetzes über die Uebertragung von Grundschulstellen ergaben, sind von dem Unterrichtsministerium der Minder die Mittelstellen aus Durchführung dieses Gesetzes vereinbart worden. In diesen Mittelstellen wird unter Benutzung der Grundschulstellen der Provinz der Provinz (Sachsen) ernannt herangezogen, das sind und die des Landes von 1925 (Sachsen) ist, im Einzelnen folgende Schulstellen der vorgelagten Uebertragung auf eine mittlere oder höhere Schule zu ernennen. Ueber folgende besonders leistungsfähigen Kindern sind Schüler und Schülerinnen zu vergeben, deren geistige und körperliche Veranlagung sowie Schulleistungen bestimmt erweisen lassen, daß sie über das Ziel ihrer Klasse hinaus im Unterrichte der nächsthöheren Klasse und Klassenstufe auf die Dauer mit guten Schülern Schritt halten können. Im Uebri gen sind für die Befreiung der besagten Befreiungsberechtigten eigene Bestimmungen getroffen worden.

— Für die deutschen Reichsarbeiter. Oberfahrt nach dem Süden. Der Reichsverband für Berufsbildung und Berufsbildung, der im vorigen Jahr die in der ersten Hälfte des Jahres mit dem Reichsverband „Volk“ veranlaßt hat, die in diesem Jahr den deutschen Reichsarbeitern wiederum die Gelegenheit zu interessanten und den Zeitverhältnissen entsprechenden preiswerten Oberfahrten nach dem Süden. Auf Grund einer Vereinbarung mit der Hamburg-Schamerzahnfabrik fahren die deutschen Reichsarbeiter am 17. März von Hamburg mit dem „Monte Carmine“, einem modernen Kreuzfahrtschiff von 1400 Tonnen (Einheitsklasse 2. Klasse) über La Serena (Nordspanien) Kolumbus 21. März und Lissabon Kolumbus 22. März nach Las Palmas (Kanarische Inseln) Kolumbus 24. März. Die Rückfahrt erfolgt am 28. März nach Hamburg (Kolumbus 17. April) über Rotterdam (20. April nach Hamburg) (21. April). Die Teilnehmer können nach Wahl eine vierwöchentliche Reise durch Spanien oder durch Portugal machen oder sich drei Wochen auf den Kanarischen Inseln aufhalten. Das Reiseprogramm verläuft auf sächsischen Wunsch über von Ostpreußen, Berlin, Ostpreußen, Ostpreußen.

— Die Verbändeliste für den Reichsverband im Handwerk. Die Verhandlungen über die Verbändeliste des am 1. Februar gefällten Schiedsspruches, die vom Deutschen Handwerksverein beantragt wurde, sind am 18. Februar im Reichsministerium unter dem Vorsitz von Ministerialrat Heyde statt.

— Aufrechterhaltung des Berufsbeamtenstandes der Deutschen Reichsbahn. Von zünftiger Seite erfahren wir: Immer wieder taucht in der Öffentlichkeit und im Reichstag die Behauptung auf, die Reichsbahn-Gesellschaft beabsichtige das Berufsbeamtenamt zu beseitigen und immer wieder habe sie die Reichsbahn-Gesellschaft genötigt, dieses Vorhaben entgegenzutreten. Schon die Tatsache, daß es bei der Durchführung des Darlehensplanes gelungen ist, an Stelle von Angehörigen des Reichsbahnbeamtenamts zu schaffen, sollte genügen, diese Behauptungen zu entkräften. Ferner wird die Heftigkeit der Reichsbahn-Gesellschaft, die hinsichtlich der Rückzahlung und Umfinanzierung bei den ehemaligen Vorkriegsbahn bestehenden Verbindlichkeiten endlich durch eine für die gesamte Reichsbahn einheitliche Regelung zu erfolgen, erneut zum Ausdruck kommen. Mit dieser Abgabe ist indessen eine Umrechnung der Beamten keineswegs verbunden; sie bezieht sich ausschließlich auf neu anzustellende Beamte, teilt also die bestehenden Rechte aus nicht einem einzigen Bereich im Dienst befindlichen Reichsbahnbeamten in irgendeiner Weise an. Den vorhandenen Beamten wird nichts genommen werden; im Gegenteil, Laufende von Beamten werden durch die beschriebene Neuorganisation besser gestellt als bisher.

— Werbewoche für Wohlfahrtsarbeiten. Die außerordentliche Rolle der Wohlfahrt ist am besten an den reich steigenden Arbeitslosenmassen zu erkennen. Große Spenden zur Ueberwindung der Not kann die Wirtschaft nicht aufbringen, und doch ist Hilfe für die Umarmung der Notleidenden dringend erforderlich. Durch die Herausgabe der Wohlfahrtsarbeiten ist allen, die dazu in der Lage sind, Gelegenheit geboten, an der Ueberwindung der Not, wenn auch nur durch kleine Gaben, mitzuwirken. Die Parteien haben das doppelte des außerordentlichen Frankfurter Wertes und setzen in außerordentlich ansehnlicher Ueberführung die Wappen von Sachsen, Preußen und Bayern. Ueber ihren Wohlfahrtsarbeiten hinaus helfen sie daher auch noch sehr geschätzte Sammelobjekte dar. — Der Vorverkauf der Wohlfahrtsarbeiten ist seit dem 15. Januar eingeleitet, doch sind sie noch durch die Reichsbahnverwaltung, sächsischen Kreisverwaltungen und privaten Wohlfahrtsorganisationen zu beziehen, die 60 Prozent des Reinertrages zur britischen Verwendung einbehalten dürfen. Die restlichen 40 Prozent gehen an die Reichsbahnverwaltung der Deutschen Reichsbahn, die sie wiederum an den weichen nacheinander folgenden Kreisen zugeteilt ist. — Zur Ueberwindung der Notwendigkeit ist für Sachsen vom 1. bis 3. März eine Werbewoche geplant, in der möglichst jeder Kreisbezirk und jeder Kreis seine Gaben mit Wohlfahrtsarbeiten sammeln soll. Aus dem Verkauf der Wohlfahrtsarbeiten sollen die Kosten der Werbewoche besonders gut. Ihre Gültigkeitsdauer ist bis Ende Mai verlängert worden, so daß auch für fehlende Gebende die Möglichkeit gegeben ist, die Marken noch zu erwerben. Trage jeder in der Werbewoche sein Bestreben zur Ueberwindung der Not bei.

— Das Interzessionen. Gegenstand der Bundesversammlung in Wuppertal im Juli 1925 ist eine interzessionelle Rückrechnung geplant. Der Tag steht noch nicht fest.

— Der Landesverband für Friedrich und Deftmal. Der Landesverband für Friedrich und Deftmal, der kürzlich in Dresden die Reichsbahnverwaltung beauftragt wurde, die von diesem Landesverband angeforderten Mittelstellen. Es wird beabsichtigt, für die Befreiung wirklich guter Gradualformen Zulassungsgesetzen einzuführen. Die Triebwerkform soll sich aber auch auf die Zulassung der Triebwerke beziehen. Auf Antrag von Fritz Geyer wird ein sächsischer Landesverband zum Landesverband der Reichsbahnverwaltung ernannt werden.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

— Die Reichsbahnverwaltung. Die Reichsbahnverwaltung hat am 17. März eine neue Verordnung erlassen, die die Zulassung von Darlehen bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird. Gleichzeitig wird bestimmt, daß diese von Oppobankentanten bei der Deutschen Reichsbank, die Aufnahme von Darlehen von Sparkassen und die Bezahlung von Schecken für diese Darlehen vorgesehen wird.

Die deutsche Delegation hat gewisse Darstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Verfassung...

Das Verbot des Reichstages

Berlin. (Funkpost.) Das am 18. Februar 1926 dem Reichstagespräsidenten...

Herr Generaldirektor

Unter Hinweis auf das deutsche Memorandum an die Regierung...

Die deutsche Delegation hat gewisse Darstellungen hinsichtlich des Artikels 16 der Verfassung...

Nach dieser Erklärung sind die Mitglieder der Delegation...

Die Beamtenverhältnisse beim Reichsfinanzamt

Berlin. (Funkpost.) Heute vormittag haben nach einer Berliner Korrespondenz...

F. G. a. G.

Aus eine Gründungsgehilfe. Von Carl Danz.

Herr Mandus Meier, Reifeinspektor einer angesehenen Firma...

Es war in der Zeit der Reichserschütternden Inflation...

„Selbsthilfe!“ sagte Frau Meier. „Ich predige es dir jeden Tag...“

„Schumanns haben auf ihren Reisen niemals Hotelkosten...“

„Ein Kunststück, das man ohne Schwerearbeit kaum fertig bringt...“

„Aber Herr Meier, wenn man, wie Schumanns, bei guten Freunden übernachtet...“

„Aber Herr Meier, wenn man, wie Schumanns, bei guten Freunden übernachtet...“

„Du brauchst künftig nicht mehr hunderttausend nach einem Hotel zu suchen...“

„Das wurde bald auch Herrn Meier klar, der dabei die Erfahrung machte...“

„Mit einem einflussreichen Mädchen überreichte Frau Meier ihrem Mann...“

Die Reichsfinanzverwaltung haben heute den Reichstagespräsidenten...

Reichsfinanzverwaltung und Reichstagespräsident

Berlin. (Funkpost.) Der Herr Reichstagespräsident hat an den Reichsfinanzminister...

Reichstagespräsident am Hofhof 100.

Berlin. (Funkpost.) Das Schicksal des Reichstagespräsidenten...

Der halbe Dreißigstakt.

Berlin. (Funkpost.) Der Demonstrationsstreik der Reichsfinanzverwaltung...

Die Mittel für den Staatsgerichtshof abgelehnt.

Ein Bankzusammenbruch vor Gericht.

Im Jagdrevier tot aufgefunden.

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Rundschreiben an den Reichsminister.

Paris. (Funkpost.) Wie dem Journal aus Brüssel gemeldet wird...

Wagdeburg. (Funkpost.) Heute morgen wurde der Jagdrevier...

Mein Begehren hat, ist nach dem Journal, als es im März...

Streit um die Arbeitszeit im polnischen Bergbau.

Das polnische Arbeitsministerium will zurücktreten.

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

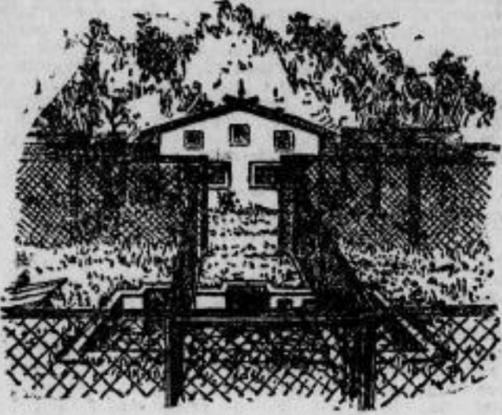
Warschau. (Funkpost.) In Kallfa ritteten sich gestern...

Stadte Maraden in Kallfa.

für Haus Hof Gärten

Anlage für Zwergenten.

Der Geflügelzüchter, welcher neben seinem Hause irgendein Wasser hat, sei es ein noch so kleines Rinnsal oder auch nur ein Tümpel, kann sich keinen Begriff davon machen, welche Schwierigkeiten der Entenzüchter in wasserlosen Gegenden hat. Man kann sagen, daß sich überall eine Schwimmgelegenheit einrichten läßt, aber das ist leichter gesagt als getan. Es gibt höchst einfache Anlagen. Man gräbt ein in Form einer großen Pfanne gebogenes Stück Dachpappe in die Erde, überdeckt es mit Sand und füllt die Vertiefung mit Wasser auf, welches man aus einem Dachablauf sammelt oder aus der Pumpe holt. Gewiß, das geht. Wir kennen begeisterte Kleingärtner genug, die sich mit einer solchen Schwimmgelegenheit begnügen müssen. Aber das richtige ist das nicht. Die Dachpappe, den Erdfüllern ausgesetzt, hält ein, bestenfalls zwei



Jahre, dann aber ist sie so durchlässig geworden, daß sie erneuert werden muß, d. h. die ganze Schwimmrichtung muß neu angelegt werden. Länger hält schon ein gut gefügter und mit Wech ausgeführter Kasten aus Holz, aber er ist auch schon viel teurer. Es hilft eben alles nichts: wo man auf stark durchlässigem Boden wohnt, auf Kies oder Sand oder Geröll, da soll man sich die einmalige Ausgabe nicht verdrängen lassen und einen richtigen zementierten Behälter anlegen, wenn man mit Erfolg dauernd Entenzucht betreiben will. Wenn die Mittel fehlen, um eine große Anlage einzurichten, der muß die entsprechenden Entenrasen auswählen. Die gewöhnliche Ente und alle großen Schlachtentenrasen sind nun einmal Wasservögel, und Entenzucht ohne Wasser ist und bleibt eine halbe Sache.

Es bleiben zur Freude und zum Nutzen des Züchters noch Enten zur Auswahl genug. Da sind die indischen Laufenten, die mit einer sehr beschränkten Badegelegenheit zufrieden sind, da sind vor allem die reizenden Zwergenten, deren Zucht in Deutschland ganz ungeheuerlich verhandelt wird. Sie begnügen sich mit badewannenkleinen Wasserbehältern, erfreuen durch ihre zierliche, artige Schönheit, sind gute Leger und mit ihrer Zucht ist immer noch etwas zu verdienen, da immer Nachfrage nach guten Jungen ist. Die Zucht von Zwergenten läßt sich bei sehr beschränkter Raumverhältnissen betreiben. Unsere Abbildung zeigt ein Geflügelhäuschen mit anschließendem Schwimmbecken. Der Auslauf und das Schwimmbecken sind durch Drahtspannung so eingeteilt, daß das eine Becken zur Aufnahme von drei Zuchtschritten ausreicht. Legt man in der gleichen Weise hinter dem Hause noch solch ein Wasserbecken an, so kann man auf kleinstem Raume sechs Zuchtschritte vereinigen und eine ganze Sammlung der schönsten hinesischen und japanischen Zwergenten beifammenhalten. Das Schwimmbecken braucht nicht tief zu sein. Bei 25 bis 30 Zentimeter Tiefe genügt es für Zwergenten, macht man es einen halben Meter tief, so hat man den Vorteil, daß man das Wasser länger halten kann, ohne es zu erneuern.

Wer etwas Geschick hat, kann sich das Zementbecken selbst bauen. Man ficht die Form mit Brettern ab, die fest verklebt werden, stampft dann die Mischung von Zement und grobem Sand oder Kies, die nicht zu nah sein darf, sondern nur krümelig feucht sein soll, mit Hilfe eines hölzernen Stößels fest und läßt sie erhitzen. Je größer der Sand ist, desto weniger Zement ist nötig, um die Mischung bindig zu machen. Einmal erhärtet, wird die Masse im Wasser immer fester. Jeder Geflügelliebhaber, jeder Gartenbesitzer und Laubengärtner sollte sich einige Erfahrung in Zementarbeiten erwerben. Er wird sich damit viele Ausgaben ersparen und manche tüchtige Anlage ganz aus eigenen Kräften und mit geringem Zeitaufwande herstellen können.

Die Palmlilie.

Zu den empfehlenswertesten Kübelpflanzen, welche ein Blumenliebhaber ohne zu große Mühe halten kann, gehören die Palmlilien- oder Yuccaarten, deren eine unsere Abbildung zeigt. Sie tragen ihren deutschen Namen Palmlilie zu Recht, denn ihre Gestalt gleicht der der Palmen, aber während bei allen Palmen die Blüten, wie bei sämtlichen Grasgewächsen, zu denen die Palmen bekanntlich trotz ihrer gewaltigen Größe gehören, unscheinbar sind, treiben die Yucca einmal im Jahre eine sehr stattliche Rispe mit schönen weißlich-rötlichen Blüten. Trotzdem die Yucca in den wärmeren Breiten der Reuen Welt zu Hause sind, zeichnen sie sich durch eine gewisse Winterhärte aus. Die meisten Arten können in geschützter Lage im Freien überwintert werden, wenn man sie leicht in geeigneter Weise bedeckt. Es kommt sogar vor, daß einzelne Exemplare seit vielen Jahren völlig unbedeckt im Freien überwintern, doch sind das Ausnahmen, die keine Regel bilden. Man soll sich darauf nicht verlassen. Manche prächtige Pflanze, die man mühsam gezogen hat, würde eben zugrunde gehen, wenn man sie ohne Schutzbedeckung von Stroh, ohne einen leichten Rastumbau oder dergl. lassen würde. Als winterharte Arten gelten neben mehreren anderen besonders *Yucca recurvata*, die auch in der

Gestalt ihrer Blätter vielleicht die schönste ist, und *Yucca Karlsruhensis*. Jedenfalls versichere man sich beim Einkauf stets bei dem betreffenden Gärtner, ob man es mit einer empfindlichen oder mit einer widerstandsfähigen Art zu tun hat.

Eine Pflanze südlischer Zonen, die bei uns den Winter im Freien übersteht, ist immer eine Wertwürdigkeit, aber es verhält sich bei der Yucca doch so ähnlich wie bei jenen Felgentausorten, von denen einzelne über unseren Frost und Schnee hinwegkommen. Man soll in dieser Hinsicht keine gewagten Versuche machen, wenn man seine Pflanzen lieb hat. Besser ist es, die Palmlilien im Kübel zu halten. Im Sommer stellt man sie ins Freie, am vorteilhaftesten auf einen Rasenplatz oder beiderseits einer Freitreppe, im Winter aber in einen hellen Hausflur oder in ein Treppenhaus, und wenn dort die Temperatur gelegentlich einmal unter den Gefrierpunkt sinkt, so übersehen es die Palmlilien ohne Beschwerde. Sie werden dann sicher im nächsten Jahre ihre herrliche Blütenrispe treiben.

Die Vermehrung der Palmlilie ist sehr leicht. Man kann sie im Warmbeet oder sogar in sonniger Lage im Freibeet aus Samen züchten, und die meisten Arten vermehren sich auch willig durch Seitentriebe. Man pflanzt sie in eine Mischung von Wiesen- und Komposterde, wählt niemals zu große Kübel; dagegen empfiehlt sich ein öfteres Umpflanzen. Im Sommer muß man sie reichlich gießen und ihnen gelegentlich auch einen Düngerguß geben. Im Winter dagegen hält man sie bezüglich der Bewässerung knapp und gießt nur so viel, daß die Wurzelballen nicht ganz austrocknen. Außerdem muß man sich im Winter versehen, daß man das Wasser nicht in das Blätterbüschel, weil sonst leicht Stammfäule eintritt, dagegen besprüht man die Blätter öfters leicht mit einem Pestfäuder, weil sonst der aufsteigende Schwamm den Blättern schadet.



Obwohl die Palmlilien im Schmutz ihrer Blätter besonders prächtig aussehen, zählt man sie doch mit vollem Recht in erster Linie zu den Blattpflanzen. Ihre palmenartige Form wurde bereits hervorgehoben. Sie wird an Richtung noch erhöht durch die blaugraue Farbe der Blätter und durch mannigfache besondere Färbungen. So gibt es eine Art bei der die Blätter weiß und grün gestreift sind, und eine andere Art heißt sogar die Silberfarbige, weil ihre einzelnen Blätter grün, weiß, gelb und rötlich gestreift sind.

Warmhalten der Hühnerställe.

Wenn steinerne oder hölzerne Geflügelställe zu dünn gebaut sind, so daß die Injassen frieren, so empfiehlt es sich, die Wände innen mit frischen Strohmaten zu belegen. An solchen legt sich kein Reif oder Dunst an. Sie sind aber im Frühjahr zu verbrennen, weil sich in ihnen Ungeziefer festgesetzt hat, welches im Frühjahr zu heden beginnen würde. Noch besser eignet sich zur Beheizung der Innenwände Torfsohm, welches sehr gut wärmt, das Angeleitet fernhält und nie erneuert zu werden braucht. Viele Geflügelzüchter glauben ihren Hühnern einen Gefallen zu erwiesen, wenn sie den Boden der Nachtställe mit einer starken Schicht Pferdeabmager bedecken. Dies ist aber grundsätzlich; denn durch die Ausdünstungen des Düngers wird die Luft nach und die Tiere leiden dann bei der Kälte Schaden. Wenn durchaus Pferdeabmager angewendet werden soll, so schütte man auf denselben eine starke Schicht trockene Erde, groben Sand, Häcksel, Sägemehl oder Steinkohlenasche, aber notwendig ist dies alles überhaupt nicht. Lortmüll auf den Fußboden gestreut tut die besten Dienste, desinfiziert und saugt die Feuchtigkeit auf. Ganz verkehrt ist es auch, das Geflügel im Winter direkt in den Großviehställen unterzubringen oder etwa den Geflügelstall zu heizen. Durch die hohe Wärme und die feuchte Luft neigen dann die Tiere besonders zu Erkältungen.

Der Nachtstall soll frostfrei, aber nicht warm sein, trotzdem dürfen die Hühner nicht frieren. Die Erwärmung soll von innen heraus kommen, indem das Blut durch reichliche Bewegung der Tiere im Scharraum zu schnellerem Umlauf getrieben wird. In diesem Zwecke streut man mit Häcksel oder Spreu vermischte Ähren in den Scharraum und hängt auch Rohlfäße und Röhren in demselben auf, und zwar so hoch, daß die Tiere danach springen müssen. Am zweckmäßigsten für den Winter sind Geflügelställe, welche zwischen oder neben den Großviehställen gelegen sind und sich gut ventilieren lassen; mäßige, trockene Wärme tut den Tieren wohl und erhält sie leistungsfähig, daher werden unter diesen Vorbedingungen auch die Frühbrütinnen, die mit dem Regen begonnen haben, bei guter Fütterung und Pflege auch bei strenger Kälte mit demselben nicht ausbleiben.

Thüringer Flugtauben.

Die Thüringer Flugtauben sind ursprünglich nur in einem begrenzten Teile von Thüringen, im Herzogtum Sachsen-Meiningen, zu Hause gewesen, haben sich aber eine immer ausgedehntere Verbreitung zu erlangen gewohnt und haben im Gegenzug zu mancher anderen Rasse, die damals beinahe eingegangen ist, auch die Kriegs- und Inflationsjahre gut überstanden. Dazu hat nicht nur beigetragen, daß die Thüringer Flugtauben opferwillige Liebhaber gefunden hatten, die keine Mühe scheuten, um ihre Lieblinge durchzubringen, sondern die Anspruchslosigkeit der Tiere hat dazu mitgeholfen. Man könnte die Thüringer Flugtauben, deren eine (und zwar von der blauen Abart mit Binden) wir hier abbilden, als eine Ruhstaube bezeichnen, die allen Ansprüchen an eine rassische Sportstaube gleichzeitig genügt. Da sie in einer klimatisch harten Gegend erzogen worden ist, so ist sie gegen Kälte und andere Witterungseinflüsse sehr gefestigt. Sie selbst so eifrig wie irgendeine andere Taubenart, ist durch ihr hervorragendes Flugvermögen vor Auszubehältern ziemlich sicher und macht auch sonst wenig Sorgen. Ihre Jungen bringt sie leicht und zahlreich hoch und fliegt so also alle Vorbedingungen, die man von einer guten Wirtschafstaube verlangen kann. Aus diesen Gründen wird sie von den Taubensachverständigen gerne solchen Landwirten empfohlen, die gern eine schöne Taube zur Zierde ihres Gehöftes halten möchten, aber doch die Zeit und die Vorbildung nicht besitzen, um sich auf schwierige Sporttauben einzulassen. Ein solcher Landwirt wird in der Thüringer Flugtaube eine Taube besitzen, die in Gestalt und Augen der gemeinen Hausstaube entspricht und aus deren Nachzucht er auch unbedingt die Rasse genügend versorgen kann, wenn er sich das Idealbild der Rasse einmal nach Abbildungen und nach vorbildlichen Exemplaren auf Schauen eingepreßt hat. Da die Form der Taube bei der Nachzucht gar keine Schwierigkeiten bereitet, so wird aller Wert auf die Färbung gelegt. Auch hierin ist fast jedem Geschmack Rechnung getragen. Es gibt blaue, schwarze, rote, gelbe, gehämmerte Farbenschlüge, Ierchen- und Silberfarbige, teils mit, teils ohne Flügelbinden. Unter den blauen gibt es auch solche mit weißen Flügelbinden. Die Augen müssen schwarz, die Augenlider dunkel gefärbt sein. Zwischen den Augen über die Stirn hin zieht sich eine kollektive Schnippe, über deren Ausdehnung es besondere Vorschriften gibt. Alle Jungtauben, welche den entsprechend dem Wegfall anderer Zuchtschwierigkeiten strengen Anforderungen an die Färbung nicht genügen, wandern in die Brathanne. So hat die Frau des Hauses ihre Freude am Taubenschlag und der Herr des Hauses kommt mit seinen Züchtereunden auch nicht zu kurz. Bei der großen Variabilität der Rasse kann er sich sogar, wenn er Geschick und Geduld besitzt, eine eigene Hausrasse züchten, die an Färbung und Zeichnung jedermann im weiten Umkreise auf den ersten Blick erkennt. Außerdem winken ihm gute Preise auf den Ausstellungen. Denn die begeisterten Züchter der Thüringer Flugtaube haben durch freigebige Stiftung von Ausstellungspreisen dafür gesorgt, daß sich für den Aussteller das Interesse für diese Taube lohnt. Wie alle schöngefärbten Farbensauben eignet sich auch die Thüringer Flugtaube besser für das flache Land als für die große Stadt. Staub und Ruß machen ihr schönes Kleid unansehnlich und selbst bei regelmäßiger Badegelegenheit wirken sie niemals so prächtig wie draußen im Rahmen der grünen Natur.



Zum Verken.
Der Obstdaumenrost entsteht entweder durch Frostwunden, oder durch den Pilz *Nectria ditissima* Tul. Am verbreitetsten ist dieser Pilz beim Apfelstamm, der in einer offenen und einer geschlossenen Form auftritt. Dieser Pilz siedelt sich nicht nur an Wundstellen an, niemals an der gesunden Rinde; ähnlich wie der Tuberkelbazillus einer gesunden und widerstandsfähigen Lunge nichts anzuhängen vermag. Da in der Natur die meisten Wunden durch Frost entstehen, so haben wir in gesunden und widerstandsfähigen Sorten das beste Gegenmittel. Es gibt um mit dem Rückschlag zu reben, alsbaldige* und widerstandsfähige Obstsorten; man muß also nicht weagte seines Pflanzmaterials darauf achten, daß man die richtigen Sorten für jede Gegend erhält. Erweichermachen begünstigt Stallmangel des Bodens die Ausbreitung des Rostes oder richtiger gesagt die Frostschäden der Bäume, so daß diese dem Rostpilz leichter verfallen als solche Bäume, deren Standort einen entsprechenden Rostschutz aufweist. Soweit die Bäume noch nicht eingezogen sind, muß man dem Boden Rost zuführen, falls es ihm an diesem fehlen sollte. Außerdem müssen die Wunden ausgekratzt und mit frischem Lehm verschmiert und verbunden werden, was man öfter wiederholen muß.
Ristkästen im Obstdaumen. Ristkästen laden die Bäume an, und diese säubern die Obstdäume von Ungeziefer. Jeden Ristkasten, sagt ein erfahrener Obstdaumen, schneide ich 2 Rilo Apfel. Den ganzen Tag hindurch, von 4 Uhr morgens bis zum Abend, raupen die Bäume ab, ständiger und zuverlässiger, aber auch billiger als der beste Arbeiter. Und mit welcher Fürsorge und Kunst verrichten sie ihre Arbeit! Ristkästen müssen schon im Spätherbst oder im Winter im Garten angebracht werden, vorerst als Schutz für die bei uns lebenden Eingeborenen. Der Ristkasten muß gut beschützt werden und darf beim Aufhängen nicht wackeln. In die aufzuhängenden neuen Ristkästen schütte man zwei Hände voll feines Lortmüll oder Sägespäne. 2,50 bis 4 Meter hoch angebracht werden Ristkästen für Äpfeln, Hitzengrünhölzer, Speichelmiseln und Rastschwänzen. Richt unter 10 Meter Höhe sind Ristkästen zu beschützen. Für alle anderen hier nicht aufgeführten Eingeborenen sind die Kästen etwa 10 Meter hoch anzubringen. Der Ristkasten soll so hängen, daß er mit dem oberen Teil nach vorn neigt, damit das Flugloch vertikal und gegen Wind und Regen geschützt liegt. Das Flugloch soll nach Südosten zeigen, also nach der Wetterseite entgegengesetzten Richtung. Gut ist es auch, wenn man oben auf dem Deckel einige Nägel vorsetzt, damit die Kästen bei der Herstellung der Jungen nicht aufhören können.

Zur Bevölkerungsbewegung in Deutschland.

Der vor einigen Jahren verabschiedete Bericht über die Bevölkerungsbewegung in Deutschland... Die Statistik über Geburten und Sterbefälle in den preussischen Großstädten...

Politische Tagesüberblick.

Englisches Geschenk an den Kapitän der 'Dromed.' Das Handelsamt hat dem Kapitän des deutschen Dampfers 'Dromed'... Die Verhandlung im rumänischen Königshaus... Krassus befindet sich in Paris...

Es ist eine einstimmig beschlossene, eine Abordnung zum Reichspräsidenten zu entsenden, die ihn auf diese Lage aufmerksam machen soll.

Rein Blau für Oberösterreich. 'Gontex Blau' läßt sich aus Rom berichten, der Vatikan habe die Absicht, in Osterreich ein besonderes Bistum für Deutsch-Oberösterreich zu errichten...

Wirtsgemeinschaft.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter. Nicht alle Ausdrücke in der Wirtschaftspolitik sind dem Nichtfachmann ohne Weiteres aus dem bloßen Namen verständlich...

Bringe hierdurch mein erstklassiges Schnelder-Atelier

In Kostümen, Blusen, Straßen- und Gesellschaftskleidern in Empfehlung. Umarbeitungen schnell und sauber.

Frau Johanna Gebauer akadem. geprüfte Damenschneiderin Riesa, Klosterstr. 7

Der Sohn des Millionärs. Roman von Florence Warden. 25. Fortsetzung. Wieder mußte Herta empfinden, daß die Komtesse recht hatte...

Es war Mabel Hermann, die ihr da im eigentlichen Sinne des Wortes den Weg verstellte. Denn als hätte sie, daß Herta sich an ihr vorbeibringen könnte, hätte sie ihre mageren Arme weit ausgebreitet...

Fragen Sie Ihren Bruder, Frau Hermann, wenn Sie Auskunft darüber erhalten wollen! Als hätte man ihr einen Stoß vor die Brust versetzt...

In kürzester Weise als bisher auch persönlich das Leben ihrer Mitarbeiter zu teilen. Sie nehmen an allen politischen und gesellschaftlichen Veranstaltungen der Belegschaft teil, ergreifen das Wort, wenn Erscheinungen und Einrichtungen im Betriebe kritisiert werden und bekennen sich bei allen sich bietenden Anlässen zu ihren Taten und Abfällen. Sie nehmen auch ein etwas scharfes Wort nicht über und beweisen durch die Tat, daß ein gebildeter und edler Mensch auch bei ernstlichen Meinungsverschiedenheiten vor der Persönlichkeit und den Überzeugungen anderer Respekt haben kann. Die natürliche Folge solchen Zusammenlebens ist die, daß die Belegschaft alle Ausstände und Anliegen zuerst dort vorbringt, wo sie am schnellsten und am wirksamsten erledigt werden können, nämlich bei dem Unternehmer bzw. bei dem Betriebsleiter. Das ist durchaus nicht etwa ein Rückfall in die früheren Zeiten patriarchalischer Wirtschaftsführung, sondern vielmehr moderne „Betriebskameradschaft“, die von der Überzeugung getragen ist, daß bei einem verständnisvollen Zusammenwirken aller Glieder das gemeinsame Beste aller am sichersten gewahrt ist. Es lassen sich jetzt schon, nachdem die Werkgemeinschaft erst wenige Jahre alt ist, unumwiegliche Beispiele dafür anführen, daß durch die neue Betriebskameradschaft bei den Unternehmern und ihren in leitender Stellung befindlichen Sachwaltern das Verständnis für die Bedürfnisse und die Sorgen ihrer Mitarbeiter zugenommen hat, und daß bei den Angehörigen und Arbeitern die Einsicht wächst, daß viel von den zumwärtigen Mängeln und Unzulänglichkeiten ein Schicksal ist, das wir Deutsche gemeinsam tragen und überwinden müssen.

Kunst und Wissenschaft.

Opnatische Suggestionen gegen die Wirkung von Nerven? Am Karolinska-Institut in Stockholm haben Prof. Henry Martinus und Dr. Ernst Saharen seit längerer Zeit Experimente angestellt, um den Einfluss der hypnotischen Suggestion auf die Wirkung gewisser Gifte zu untersuchen. Die beiden Ärzte sind seit langem mit systematischen Untersuchungen über die Funktionen des vegetativen Nervensystems beschäftigt, d. h. solcher dem Einfluss unseres Willens entzogener Nerven, die die physiologischen Verhältnisse in den Eingeweiden, Blutgefäßen und Drüsen regeln. Als ein Glied dieser Untersuchungen sind auch die erwähnten Versuche zu betrachten, bei denen den Patienten eine solche stoffliche Narkose eingeblasen wurde, deren Wirkungen schon bekannt sind. Der Gang der Versuche war folgender: Nachdem der Patient in hypnotischen Schlaf versetzt worden war, wurde eine gewisse Menge Adrenalin eingespritzt und darauf Puls und Blutdruck während einer Stunde genau beobachtet. Nach einigen Tagen wurde der Versuch mit genau derselben Menge Adrenalin, das aus der gleichen Flasche wie beim ersten Male entnommen wurde, wiederholt, dem Patienten jedoch in der Hypnose suggeriert, daß die eingeblasene Narkose nur gewöhnliches Wasser sei. Das Resultat war verblüffend. Während nämlich beim ersten Versuche der Blutdruck von 108 auf 130 stieg, stieg er beim zweiten Versuche nur von 107 auf 116. Noch auffällender war die Wirkung der hypnotischen Suggestion auf den Pulsschlag. Beim ersten Versuche nämlich die Zahl der Pulsschläge von 54 auf 100, beim zweiten dagegen

nur von 54 auf 67. Die gleichen Resultate wurden mit Atropin und Pitoforsin erzielt, von denen letzteres bei der hypnotischen Gegenwirkung sogar jede Wirkung verlor. — Prof. Marcus, der die Richtigkeit dieser Mitteilungen ausdrücklich bezeugt, weist jedoch darauf hin, daß die Untersuchungen sich erst im Anfangsstadium befinden und er daher noch keine definitiven Schlüsse aus den bisherigen Versuchen ziehen wolle. Die Versuche werden aber fortgesetzt. Vor allem aber wagt der Gelehrte, wie er erklärt, noch nicht, eine endgültige Erklärung über die Wirkung der Suggestion abzugeben. Denn wenn man auch annehmen könnte, daß die Opnase ein auf suggestivem Wege erzielter veränderter Seelenzustand sei, so könnte doch die Frage die der angeführten Versuche in keiner Weise vollkommen erklären.

Zurten, Sport, Spiel, Wandern.

Handball.
Verg. Turnverein Nies — T. V. Lommach 1:0 (0:0)
Verbandsspiel.

Das am vergangenen Sonntag aufgetragene Spiel der Meisterschaft konnte als solches nicht benannt werden, denn von einer Meisterschaft ist man etwas anderes gewohnt. Lommach hat außer dem Mittelstürmer keinen Mann, der in diese Klasse gehört. Das Spiel selbst, Lommach hat gewonnen. Mit Wind im Rücken wird gleich ein scharfes Spiel auf das Feld geleitet. Nies, die körperliche viel schwächere, jedoch technisch weit überlegene Mannschaft, kann die Angriffe ohne Nützergebnis meistern. Die Läuferreihe in sehr guter Verfassung sendet jeden Ball vor. Der Mittelstürmer macht einige Läufe bis an das Geener-Tor, selbst aber jedoch an der vielheiligen Verteidigung. Das Spiel wird seitens Lommach immer härter. Nies weiß sich jedoch durch seine Technik in jeder Lage zu helfen. In der zweiten Hälfte hat Nies den Wind als Freund. Das Spiel wird völlig in des Geeners Hälfte geleitet. Angriff auf Angriff erfolgt. Läufer legen sich gründlich ins Zeug, doch wer bringt einen Ball durch 11 Verteidiger. Ein 13 Meter für Nies sichert den Sieg und die Punkte. Dätte Lommach ein offenes Spiel geführt, so wäre das Ergebnis anders ausgefallen. Die Entscheidungen des Schiedsrichters konnten nicht gefallen. Auch spielte Lommach mit dem Publikum, was bei solchen Spielen wohl nicht angebracht ist.

Die 1. Junioren des Nieser Sportvereins zum 5. Male Jugendmeister von Nordfachsen im VBB.
mit einem Torverhältnis 37:0.

Nies 1. Junioren: Ballspiel-Club Gartha 1. Junioren 2:0 (2:0).

Das letzte Verbandspiel gegen die 1. Junioren des V.C. Gartha wurde am Sonntag in Gartha sicherer gewonnen, als das Ergebnis belag. Durch den kleinen Platz und die sehr schlechte Bodenbeschaffenheit litt das Spiel ungemein. Die Garthauer kämpften, obwohl ihre Unterlegenheit gegen den in besserer Aufstellung spielenden Jugendmeister

von vornherein offenkundig war, die ersten Spielminuten mit einer herrlichen Ombelung und mit einem so unbeschwerlichen Willen, daß man ihnen sehr einen greifbaren Erfolg ihrer Arbeit ablesen konnte. Aber des Welters Dürstselbe und Verteidigung bleibt während dieser Draufzeit das Tor rein und die Mannschaft eine Mann, als der Geener den aerinamen Anlauf von Nachlässen gelast, sofort zum Angriff über. Binnen weniger Minuten wurden 2 schöne Tore erzielt. Erfolgreich durchdrachte Spielweise. Bis zum Schluß war das Spiel nicht mehr aus der Hand. Auf der Mittellinie stehend, verkörperte die Verteidigung alle Angriffe der Blauspieler. Die im Strafraum aufkommende Gefahr des Durchstoßes verbot sich jedem Torerfolg.

Mit diesem Spiel hat der Jugendmeister seine 7 Verbandsspiele ungeschlagen beendet. Keinem der Geener ist es gelungen, auch nur ein Tor gegen die Elf des Welters zu erzielen. Die diesjährige Junioren hat demnach das beste Resultat erzielt, was die Junioren des Jahres 1921/22 bereits fertiggebracht hatte, die Verbandsspiele ohne jedes Verloren zu beenden.

Seit dem neuen Spieljahr (Aug. 25) hat der Jugendmeister einschließlich der Verbandsspiele, 21 Spiele ausgetragen: davon wurden 20 Spiele gewonnen und nur 1 Spiel unentschieden gespielt. Eine vorläufige Leistung dieser Elf, wenn man bedenkt, daß sie unter den Geenern sehr viele von handeltlichen Könnern befaßt. Das Torverhältnis der Spiele beträgt 120:12.

Am 20. und 21. Februar leitete der Jugendmeister einer Einladung des S.-C. Nies (Bau-Ort. Thüringen) Folge und spielte daselbst gegen die

1. Junioren des S.-C. Nies.
Dieselben sind ein sehr starker Geener und haben gegen 1. Juniorenmannschaften ständiger erstklassiger Vereine vorläufige Ergebnisse erzielt. Der Jugendmeister, dem eine gastfreundliche Aufnahme zuzuschreiben ist, wird beehrt sein, seinen Verein und den Bau Nordfachsen so gut er kann, zu vertreten. Öffentlich gelingt es ihm, mit dieser Mannschaft die Reise anzutreten.

Besuch amerikanischer Ruderer in Deutschland.
Philadelphia (Punktspruch.) Wie verlautet, soll die Ruderer der Pennsylvania-Universität die Ostsee-Regatta besuchen und, wenn die Zeit es gestattet, auch Hamburg besuchen und dort an Rennen teilnehmen.

Mehr Mittel für Spiel, Sport und Wandern.
vda. Der erste Vorsitzende des Deutschen Turnvereins, Dr. Berger, hat in einem Schreiben an den Reichstag und an den Preussischen Landtag erklärt, daß auch die Deutsche Turnerschaft mit ihren 1.620.000 Mitgliedern für Spiel und Hauptinhalt des Antrages des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen um. eintreten, der eine Erhöhung der Mittel für Spiel, Sport, Turnen und Wandern im Haushaltsplan verlangt.



Wäbner-Gutscheine
dann erhalten Sie eine prächtige Bonbonniere

Aber das war bei weitem nicht das Schlimmste, was Frau Mabel Hermann fürchtete. Denn sie wußte: verließ die behagliche Zufriedenheit mit seiner ganzen Umgebung, die ihn seit der Zeit, da er aufgehört hatte, sich selbst um irgend etwas eingehend zu kümmern, ständig erfüllte, den Freiherren, so würde er sich nicht damit begnügen, seinen Sohn zu enterben. Nicht genug damit, daß er Mabel den größten Teil der Schuld an dem Zerwürfnis mit seinem Sohne beimeßen würde; denn sie war es ja gewesen, die Herta Leuendorf engagiert hatte. Er würde auch Nachforschungen anstellen über die Führung seines Haushaltes, die seine Tochter sehr ernstlich zu fürchten hatte. Und sie wußte, wie es um den Ausgang bestellt sein würde. Wenn Eberhard aus solchem Anlaß der Aussicht darauf, seines Vaters Erbe zu werden, verlustig werden würde, so hatte sie sein Schicksal zu teilen.

Ihre Angst und ihre Aufregung spiegelten sich so deutlich auf dem unschönen, hartnackigen Gesicht, daß Lydia Aldringen sicher zu sein glaubte, ihr Plan werde williges Gehör und bereite Unterstützung finden. Sie trat noch näher an Mabel heran und sagte freundlich:

„Wir müssen ausfindig machen, wo die Trauung stattgefunden hat — in Deutschland oder hier. Ich kann mir allerdings nicht denken.“

„Es kann nicht in Deutschland gewesen sein.“ sagte Mabel. „Solange wir uns in Berlin aufhielten, habe ich nie ein vertrauliches Verhältnis zwischen ihr und meinem Bruder bemerkt; und es wäre mir sicherlich nicht entgangen, wenn es etwas Derartiges gegeben hätte. Das kam erst, als wir einige Zeit hier wohnten. — Lassen Sie mich überlegen. Sie hatten nur ein einziges Mal Gelegenheit, die Zeremonie vorzunehmen — das war, als Fräulein — als die Gesellschafterin in voriger Woche sich auf zwei Tage entfernte.“

„Zwei Tage?“ wiederholte Lydia Aldringen voller Hoffnung. „Das ist sicherlich nicht lange genug, um alle erforderlichen Formalitäten richtig zu erfüllen. Wahrscheinlich auch werden wir entdecken, daß sie sich unter falschen Namen geheiratet haben. Frau Hermann — Sie haben noch keinen Grund, zu verzweifeln. Glauben Sie mir: es ist sehr leicht, derartige irreguläre Ehen aufzudecken.“

Mabel zögerte.

„Mein Vater würde davon nichts hören wollen.“ erwiderte sie zögernd. „Er wird gewiß sagen, Eberhard müsse die Konsequenzen dessen ziehen, was er getan hat.“

„Warum sollen wir den Freiherren in die Angelegenheit ziehen? Es ist nicht notwendig, daß man ihm etwas darüber mitteilt. Wenn ich Ihnen einen Rat geben darf — und sie dämpfte ihre Stimme zum behutsamsten Flüstern, obwohl sie kaum einen Lauter zu fürchten hatten — „so ist es der folgende: Schicken Sie das Mädchen so rasch als möglich fort, ohne ein Wort von dem zu äußern, was wir gesprochen haben. Seien Sie freundlich gegen sie, und lassen Sie sie nicht fürchten, daß man sich etwa an ihr rächen oder ihr irgendwie schaden wolle. Wenn sie fort ist, so engagieren Sie einen geschickten Detektiv, lassen Sie Nachforschungen anstellen, damit wir wissen, woran wir eigentlich sind. Es kann nicht schwerfallen, sich darüber Gewißheit zu verschaffen; denn die Möglichkeiten für Ihren Bruder, sich hier trauen zu lassen, können natürlich nur sehr beschränkt gewesen sein. — Eins vor allem: lassen Sie ihn selbst nicht merken, was Sie vorhaben! — Lassen Sie ihn nicht merken, daß wir überhaupt etwas wissen. Wie man sich später am besten verhält, können wir erst entscheiden, wenn wir mit Bestimmtheit wissen, daß er in Wahrheit nicht gebunden ist.“

Vorausgesetzt nun, daß wir das Gegenteil erfahren müssen.“

„Ich fürchte es nicht. Es wäre ja auch zu schrecklich.“

Zu denken, daß diese beiden leichtsinnigen, unglücklichen Menschen sich ruiniert hätten!“ fügte sie gefühlvoll hinzu.

„Aber wenn er sie liebt — und ich fürchte, ich fürchte, daß er sich einbildet, sie sehr zu lieben — wird er von einer Einmischung irgendwelcher Art nichts wissen wollen. Wenn wir ihn beweisen, daß er noch gar nicht verheiratet ist — so wird sein Erstes sein, daß er sich noch einmal, und diesmal unter Beachtung aller erforderlichen Formalitäten mit ihr trauen läßt!“

Die Komtesse ließ sich nicht zu dieser hoffnungslosen Auffassung bekehren.

„Er würde es tun, wenn wir die Sache überstürzen und mit Gewalt etwas ausrichten wollten.“ sagte sie, und ihre Sicherheit setzte Mabel in Erstaunen. „Aber wir werden uns natürlich hüten, etwas Derartiges zu tun. Wir müssen uns immer so verhalten, daß es den sicheren Anschein hat, als hätten wir nur das Beste der beiden im Auge. Weder er noch sie würde glücklich werden, wenn er enterbt würde — nicht wahr?“

„Wie ich meinen Bruder kenne, würde wenigstens bei ihm das Glück nicht lange währen.“

„So handeln wir doch wirklich nur zu ihrer beider Bestem — nicht wahr?“

„Ja“, entgegnete Mabel kurz.

Dann wollen wir so handeln, wie wir es für gut befinden, und uns nicht irritieren lassen. — Vor allen Dingen müssen Sie sehen, daß Sie für eine rasche Abreise der Gesellschafterin sorgen.“

„Ja — seien Sie versichert, daß ich es tun werde!“ entgegnete Mabel fest.

Noch etwas hatte die Komtesse auf dem Herzen. Sie besaß reiche Lebenserfahrung, und sie wußte die Dinge recht zu erkennen. So wußte sie wohl, daß ein großes Gefährd darin liegen konnte, die beiden Ehegatten an diesem Abend noch einmal zusammenzutreffen zu lassen. Nach allem, was sie hatten durchmachen müssen — den Eifersuchtszweigen, die Herta hatte über sich ergehen lassen, den bitteren, tränkenden Worten, die sie gehört hatte, und nach den Erregungen, durch die Eberhard gegangen war, schien es nicht wahrscheinlich, daß sie sich in ihrem Handeln von sorglichen Überlegungen leiten ließen. Lydia Aldringen kannte die menschliche Natur. Trafen die beiden zusammen, solange die in ihnen angefachte Erregung Bestand hatte, so waren sie sicherlich geneigt, alle Klugheit und Vorsicht zu vergessen und sich für eine rasche, heimliche Flucht zu entscheiden, ohne der Folgen zu gedenken.

Sie teilte ihre Befürchtungen Mabel mit und suchte sie zu gleicher Zeit zu veranlassen, mit ihr in das Haus zurückzukehren. Aber Mabel, die mit der Derlichkeit in der Villa naturgemäß besser vertraut war, als ihr Gast, deutete nur auf das erleuchtete Fenster von Hertas Zimmer zum Zeichen, daß sie für den Augenblick nichts zu fürchten hatten.

„Sie ist in ihr Zimmer gegangen.“ sagte sie, „und Eberhard würde es sicherlich nicht wagen, ihr jetzt zu folgen, selbst wenn er wüßte, wo sie sich befindet. Nein, wir sind bis zum Morgen sicher — denn ich bin überzeugt, daß sie nicht mehr herunterkommen wird.“

„Sie kann herauskommen, wenn sich alles zur Ruhe begeben hat — oder er sucht sie dann auf.“

Mabel schüttelte den Kopf.

„Ich werde meine Jofe beauftragen, sie zu überwachen.“ entgegnete sie. „Ich kann mich auf das Mädchen verlassen.“

Lydia Aldringen judte die Achseln.

„Man kann sich auf kein Mädchen verlassen.“ sagte sie zögernd.

„Wie meinen Sie das?“ fragte Frau Hermann mit einlaßer Schärfe. Die Zweifel der Komtesse in die Zu

verlässigkeit der Maßnahmen ihrer Bundesgenossin kränkten die Amerikanerin tief.

„Ich habe natürlich keine besondere Veranlassung für meine Bemerkung gehabt.“ sagte die Komtesse kühl. „Wenn Sie von der Zuverlässigkeit Ihrer Jofe überzeugt sind, so bin ich natürlich beruhigt.“

„Was gedenken Sie zunächst zu tun?“

„Ich habe vor, Ihrem Bruder folgend — noch heute abend — das Bergpreden abzunehmen, mich morgen wieder nach Monte Carlo zu begleiten. Er kann sich dem nicht entziehen — und namentlich nach dem, was heute abend vorgefallen ist, wird er es nicht wagen, mich durch eine abschlägige Antwort zu beleidigen. Es wäre sehr gut, wenn Sie die Leuendorff bis dahin von ihm fernhalten könnten — ich meine, bis wir nach Monte Carlo gefahren sind. Können Sie Ihre Schwester nicht veranlassen, das Mädchen morgen früh bei sich festzuhalten?“

„Soll ich, ihr etwas von — von der Zeremonie sagen?“ fragte Mabel, die das Wort „Heirat“ nicht über die Lippen brachte.

„Ich würde es nicht tun.“ lautete die Antwort. „Sagen Sie ihr doch, daß Sie ein Zusammentreffen der beiden nach den Szenen des heutigen Abends gern vermeiden würden. Ich denke, das wird Ihrer Schwester einleuchten und Grund genug für sie sein, Ihren Wünschen zu folgen.“

Mabel sagte es ihr zu, und die beiden Frauen, deren jede ihrem Plan gleich schnell ein glückliches Gelingen wünschte, lehrten rasch in die Salons zurück.

Die Ereignisse gestalteten sich sehr günstig für sie. Eberhard war über hertas Verschwinden sehr beunruhigt gewesen, und er hatte in allen Zimmern nach ihr gesucht. Die Erklärung der Komtesse, daß Herta sich zur Ruhe begeben habe, weil sie eine neue Szene zwischen ihm und Herrn de Raucourt fürchtete und weil sie außerdem von heftigen Kopfschmerzen geplagt werde, nahm er ohne Unglauben auf, so ungern er sich damit zufrieden gab.

Mabel instruierte in der Zwischengzeit Cecile, die sie wie immer willig fand, ihre Befehle auszuführen. Die Jofe wußte so viel, daß Frau Hermann sich keine sonderliche Mühe zu geben brauchte, sie über die Beweggründe des Auftrages zu täuschen. Und die kleine Französin verführte ihr, daß Eberhard an diesem Abend keine Gelegenheit mehr finden würde, ungeführt mit Fräulein Leuendorf zu sprechen.

Dann lehrte Mabel in die Salons zurück und verabschiedete sich von den Gästen, deren Mehrzahl sich zum Aufbruch rüstete. Erst unter den Letzten befand sich Herr de Raucourt; und es hatte Mühe genug gekostet, ihn von Eberhard fernzuhalten. Mabel atmete erleichtert auf, als er endlich gegangen war.

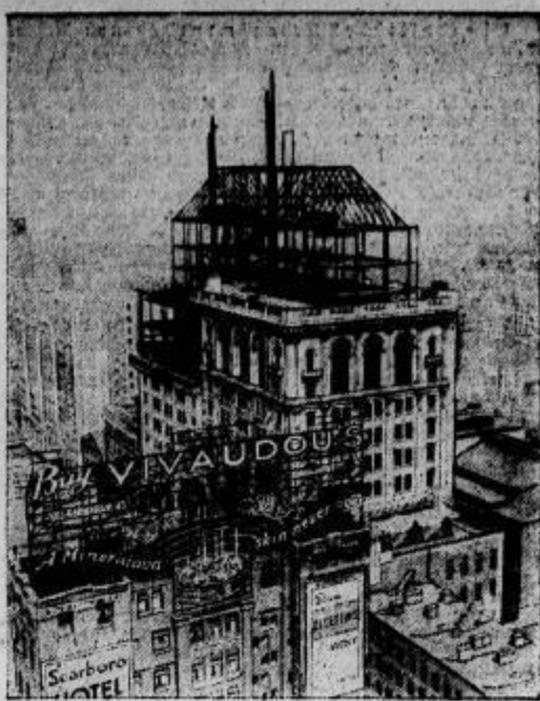
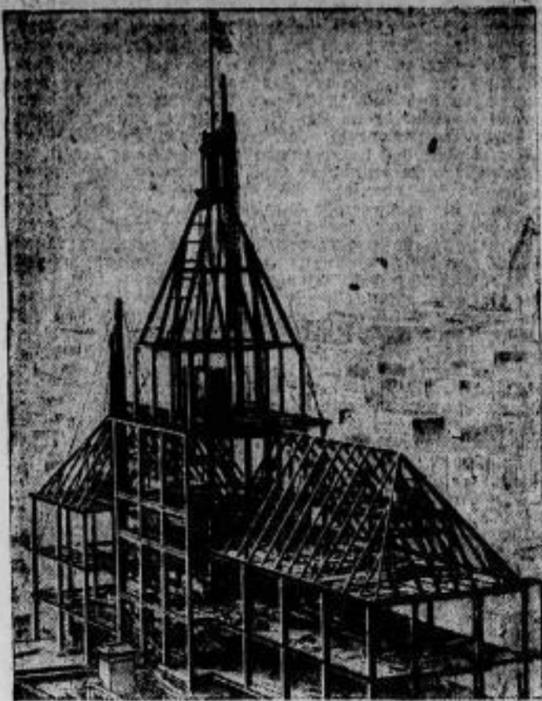
Sobald die Familie sich unter sich befand, führte Mabel scheinbar unabsichtlich eine Erwähnung des Ausfluges nach Monte Carlo herbei. Und die Komtesse erwiderte sofort, daß sie den Wunsch hätte, das Kasino schon morgen wieder zu besuchen.

„Werden Sie zu sehr ermüdet sein.“ wandte sie sich an Eberhard, „um schon sehr früh aufzubrechen? — Es läge mir recht viel daran. Denn ich möchte Einkäufe machen, ehe wir in das Kasino gehen, und ich will andererseits nicht, daß wir wieder so spät zurückkommen.“

„Ich stehe ganz zu Ihrer Verfügung, Komtesse.“ erwiderte er, aber es schien nicht, als bereite ihm der Plan sonderliches Vergnügen.

Er ahnte nichts davon, daß die Komtesse sich mit Mabel vereinigt hatte, gegen sein Glück zu wirken. Und doch war er von einem unerklärlichen Unbehagen erfüllt, das durch die Unmöglichkeit, Herta noch zu sprechen, sehr gesteigert wurde.

Fortsetzung folgt.

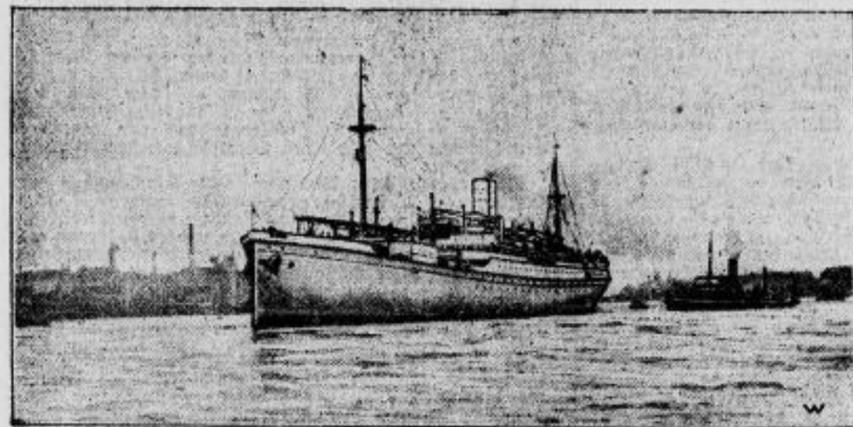


Wolkenkratzer im Bau.

Wie das Neuhere der Wolkenkratzer in Amerika von der Form unserer Häuser abweicht, liegt auch ein wesentlicher Unterschied in der Bauweise. Bei den Wolkenkratzern wird zuerst das eiserne Gerippe errichtet. Erst dann beginnt man mit dem Bau der Wände. Erstaunlich ist es, in wie kurzer Zeit ein derartig gebautes Hochhaus fertiggestellt wird. Die Arbeit geht oft so schnell, daß manchmal bereits unten Käden eingerichtet sind, während oben noch gebaut wird.



Der Reichskanzler in der modernen Kunst. Auf der Februar-Ausstellung des „Sturm“ in Berlin sieht man auch ein expressionistisches Gemälde von Schöber, das den Reichskanzler Dr. Luther darstellt.



Ein deutscher Dampfer rettet Schiffbrüchige.

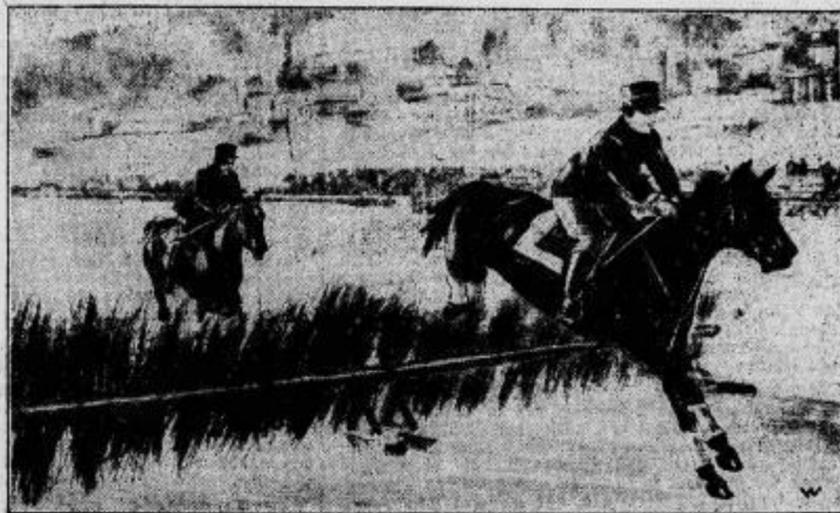
Die „Westfalen“, ein Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, rettete bei schwerstem Sturm in 4 tägiger mühevoller Arbeit die 27 Mann starke Besatzung des schiffbrüchigen holländischen Dampfers „Alfald“.



Der 93jährige Senior der Diözese Augsburg. Kommodantvize August Walter. Der seit 28 Jahren in München lebende Senior der Diözese Augsburg, Kommodantvize August Walter, vollendete sein 90. Lebensjahr. Walter feiert noch täglich die 12-Uhr-Messe in der Stadtpfarrkirche.

15. Internationales Pferde-Rennen auf dem St. Moritzer See.

Bei herrlichem Winterwetter wurde dieses klassische Rennen unter starker Beteiligung ausgetragen. Sieger im Flachrennen um den „Preis von Bern“ wurde „White Prince“. — Wir zeigen einen Sprung über die Hürde im Rennen für Offiziere um den „Preis von Basel“.



Eine unerwartete Wendung.

Von Elisabeth Schwabe.

Frans, der mit gelblichem, an den Ton alten Eisenblechs gemahnendem Antlitz dasag, schien sich plötzlich zu beleben. Eine seltsame Wärme lag in die Wangen des Sterbenden. Verfürt öffnete er die Augen: er hörte, daß im Nebenzimmer gesprochen wurde. Er erkannte die Stimme — die seiner Frau Christine und die des behandelnden Arztes. Deutlich drangen die Worte an sein plötzlich geschärftes Ohr.

„Nun, Herr Doktor, was halten Sie von dem Patienten?“

„Wenn nicht ein Wunder geschieht, so überlebt er den Tag nicht mehr. Bleiben Sie bei ihm — er kann jede Minute entweichen.“

Einem Augenblick später war Christine am Krankenbett. „Es scheint, daß du diesmal davon kommst; der Arzt sagt, daß dein übermäßiges Essen und Trinken dich soweit gebracht hat. Verhalte dich während meiner Abwesenheit recht ruhig. Ich gehe zur Arbeit, jetzt muß ich noch für unser Fortkommen sorgen, wo du zu nichts zu brauchen bist!“

Und sie ging — langsam, hager und schwach, ein wenig gekrümmt. Er verfolgte sie durch das Fenster mit den Blicken. Es schien ihm, als ob ihre Gestalt sich straffe und als ob sie mit ungewöhnlicher Leichtigkeit dahinschlüffe.

„Jetzt ist sie glücklich, bei dem Gedanken“, grübelte er, „daß sie am Abend, wenn sie heimkommt, nur noch die Kerzen zu meinen Häupten anzuzünden braucht und dann alleinige Herrin des Geldes ist. . . Wie lange wartet sie schon auf diese Stunde!“

Sein Mund verzog sich in Bitterkeit und ein Ohnheitsgefühl überkam ihn. Wahrlich, es gab keine Gerechtigkeit auf dieser Welt. Er, der reich wurde, sollte von der ersten Krankheit hinwacnerafft werden, während seine kranke Frau, die

schon seit vierzehn Jahren leuzig und schwach, vielleicht hundert Jahre alt werden würde. Alle seine Träume stiegen vor ihm auf: wie schön hatte er sich gedacht, als Witwer tun und lassen zu können, was ihm beliebte und sein Leben zu genießen — während sie nun pennig auf pennig häufen und elend zwischen den Geldböden leben und sterben würde.

Angstschweiß trat ihm auf die Stirn und er glaubte, sein letztes Schländlein hätte geschlagen. Doch nein — er lebte weiter, deutlich konnte er alle Gegenstände des Zimmers unterscheiden — da stand vor allem die Kommode, die seine Reichtümer barg. Ein Gedanke lag in ihm auf. Er streckte die Arme aus, bewegte die Beine, um ihre Stärke zu erproben. Sein Herz schlug heftig. Später würde seine Zeit mehr dazu sein — er wusch also aus dem Bett und wartete, bis an den Kissen ruhend, auf die Kommode zu. Mühsam öffnete er die Schublade und zog eine Kassetten vor, die unter einem Häufchen verborzener lag. Als er sie öffnete, quoll es nur so hervor, von Banknoten und Goldstücken. Alle Entbehrungen der Vergangenheit stiegen vor ihm auf: all die Woffersuppen, die Fargen, knappen Mahlzeiten.

In dem Stoh von Banknoten da vor ihm lag sein ganzes ungelebtes Leben. Und da sprach seine Frau noch von „übermäßigem Essen und Trinken!“

Er schleppte die Geldpakete vor den Kamin, nahm ein Streichholz. Eine heftige Kachelstürmung erfüllte ihn, als er vor sich hinmurmerte: „Wir wollen mal ein Freudfeuer entzünden!“ Er steckte die Papiere in Brand. Regungslos, wie ein Buddha, mit glänzenden Augen sah er dem Spiel der Flammen zu, die gierig ihre Beute umzingelten, bis sie kleiner und kleiner wurden und schließlich nur noch ein grauer Aschenhaufen übrig blieb.

30000 Mark — es brauchte nur drei Minuten, sie aus der Welt zu schaffen!“

Im Geiste sah er das bestürzte Gesicht seiner Frau, bei



Der Kronprinz beim Radfahren.

Der ehemalige deutsche Kronprinz, der jetzt Schloßherr von Deisk ist, treibt in seiner freien Zeit viel Sport. Besonders Interesse hat er für den Automobil- und Radfahrersport.

der Entdeckung, daß die Schätze verschwunden waren und sein Herz drohte vor Freude stillzustehen.

Eine Last war ihm vom Herzen gefallen und der nahe Tod hatte nun keine Schreden mehr für ihn.

Die Nacht brach herein, ohne daß Christine zurückkehrte. Der Arzt kam wieder, wie er es versprochen. Er war froh, als er seinen Patienten sieberfrei ohne Schmerzen und klaren Augen fand:

„Herzlieb, Sie sind gerettet! Es ist ein Wunder geschehen! Sie werden noch hundert Jahre alt werden!“

Der Alte richtete sich mit lössungslosem Gesicht in den Rücken auf:

„Wie . . . was . . .“ stottert er. „Sie meinen, daß ich gesund werde?“ Und mit einem Anfluchen: „Was wird Christine sagen, wenn sie zurückkommt!“

Der Arzt ärgerte einen Moment. „Sie wird nicht wieder zurückkehren — ich kann es Ihnen jetzt sagen, denn Sie sind kräftig genug um es zu ertragen. . . vor wenigen Stunden hat man mich zu ihr gerufen — während der Arbeit hat sie plötzlich einen Schlaganfall erlitten. . .“ Und als der Alte hektisch schwieg, fügte er hinzu: „Sie ist tot, alter Herr, jetzt können Sie wenigstens Ihr Geld unter die Leute bringen!“

